Abendpost

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 5. Januar 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. | 6. Jahrgang. — Nr. 4

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Aufregung auf Hawaii.

Willis ersucht die provisorische Regierung, abzudanken!

Auckland, Neuseeland, 5. Jan. Der von San Francisco über Honolulu (Hawaii) gefahrene Dampfer „Alameda" ist hier angekommen und bringt Nachrichten aus Hawaii bis zum 22. Dezember einschließlich. Zu jener Zeit herrschte große Aufregung daselbst. Eine Anzahl Polizisten, welche aufgefordert waren, Waffen zur Vertheidigung der provisorischen Regierung zu tragen, hatten sich dessen geweigert und waren daher aus dem Regierungsdienst entlassen worden.

Ferner wird mitgetheilt, daß der amerikanische Gesandte Willis ein Schreiben an die provisorische Regierung richtete, worin er sie aufforderte, ihr Amt niederzulegen, da die Ver. Staaten, welche man ja als Schiedsrichter angerufen habe, zu Gunsten der Königin Liliuokalani entschieden hätten, welche sich nunmehr auch bereit erklärt habe, die von der amerikanischen Regierung gestellten Bedingungen, wie sie in der Botschaft des Präsidenten Cleveland an den Kongreß dargelegt sind, zu erfüllen. (Nämlich allgemeine Amnestie für Diejenigen, welche ihre Regierung stürzten, Gutheißung aller mittlerweile erfolgten Bonafide-Akte der provisorischen Regierung und Führung ihres Regierungsamtes nach der jetzigen Verfassung.) Zur Zeit der Abfahrt des Dampfers bereitete die provisorische Regierung eine lange Antwort auf dieses Schreiben vor.

Der „Commercial Advertiser" in Honolulu erklärte, jetzt habe der amerikanische Kongreß die Angelegenheit aus den Händen des Präsidenten Cleveland genommen, und die provisorische Regierung werde nicht abdanken, außer wenn sie mit Gewalt dazu gezwungen werde, was nicht wahrscheinlich sei.

Washington, D. C., 5. Jan. Im Staatsdepartement wurden die neuesten Nachrichten aus Honolulu erörtert, und die Erörterung soll eine sehr lebhafte gewesen sein.

Manche wollen es nicht glauben, daß der Gesandte Willis die dortige provisorische Regierung wirklich ersucht habe, abzudanken. Andererseits heißt es, daß Willis im Einklang mit Weisungen gehandelt habe, welche ihm direkt vom Staatssekretär Gresham mit dem Zollkutter „Corwin" zugegangen waren, (der heute wieder vor San Francisco angekommen ist).

Einer Mutter Schreckensthat.

Dayton, O., 5. Jan. Frau Josef Wautz von Miamisburg wurde durch die Grippe wahnsinnig; in diesem Zustand ergriff sie heute, in einem unbewachten Augenblick, ihr kleines, 8 Monate altes Mädchen Sadie und sprang mit ihm in den benachbarten Kanal. Die Leichen Beider wurden später von der Bevölkerung gefunden.

Großer Brandschaden.

Worcester, Mass., 5. Jan. Im Taylor-Gebäude brach heute früh ein Feuer aus, welches einen Schaden von $200,000 verursachte.

Am Galgen.

Kansas City, Mo., 5. Jan. Der Farbige Martin Reed, 42 Jahre alt, seinem Gewerbe nach Expreßmann, wurde hier heute Vormittag wegen Ermordung seiner Gattin gehängt. Er und die Gattin hatten sich in der heftigsten Weise Untreue vorgeworfen. Nach vollbrachter Mordthat hatte Reed einen Versuch gemacht, sich zu erschießen, und die Aerzte erklärten damals, daß er keine zwei Stunden mehr leben könne. Daß das Ganze vorbedacht war, ergibt sich daraus, daß Reed vorher bei einem Leichenbestatter zwei Särge bestellt hatte.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Schiedam von Amsterdam; Obdam von Rotterdam; Britannic von Liverpool.

Philadelphia: Carthagenian von Glasgow und Liverpool; Sindina (?) von Liverpool.

Hamburg: Rhaetia von New York.

Abgegangen:

New York: Amerika (deutsch) nach Bremen; Rugia nach Hamburg; Columbia (deutsch) nach Algier, Neapel u.s.w; Peruvian nach Glasgow.,

Kopenhagen: Thingvalla nach New York.

Queenstown: Teutonic, von Liverpool nach New York.

Aus Halifax, N. S., wird gemeldet: Der hamburgisch-amerikanische Dampfer „Polynesia", welcher am 16. Dez. von Hamburg nach Philadelphia abgefahren war, lief wegen Kohlenmangels im hiesigen Hafen ein. Er hatte unterwegs schwere Stürme durchzumachen, und 4 seiner 6 Rettungsboote wurden zertrümmert.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; kälter; nordwestliche Winde.

— Die Louisville-, Evansville- & St. Louis-Bahn (das sog. Mackay-System) ist bankerott.

Ausland.

Der deutsche Ausfuhrhandel.

Berlin, 5. Jan. Die Berichte der Handelskammern von Hamburg, Kiel und anderen größeren Städten ergeben, daß der deutsche Handel im verflossenen Jahre nicht den gehegten Erwartungen entsprochen hat. Der Ausfuhrhandel ist über den von 1892 hinaus gestiegen, allerdings nur unbedeutend. Dies ist immerhin bemerkenswerth, da die Ausfuhren von Großbritannien, dem größten Nebenbuhler Deutschlands, etwas abgenommen haben. Man bringt die Hebung des deutschen Handels theilweise mit dem Erfolg Deutschlands auf der Chicagoer Weltausstellung in Zusammenhang.

Neue Dynamit-Attentate.

Berlin, 5. Jan. Ein Dynamitattentat wurde in Hornbostel in Hannover auf das Haus des Steigers Kese ausgeführt. Menschen sind dabei nicht zu Schaden gekommen.

Auch in Temesvar in Ungarn wurde das Haus eines Werkmeisters durch Dynamit zerstört.

Berliner Radaubrüder.

Berlin, 5. Jan. Als die Berliner Polizei jüngst Jagd auf drei Zechpreller machte, bildete sich ein Volksauflauf, und die für die Verfolgten Partei nehmende Menge schwoll unter großem Radau bis auf 700 Köpfe an. Es entspann sich ein regulärer Kampf, die Polizei zog schließlich blank und verwundete eine große Anzahl der Radaubrüder.

Anderthalb Jahre Gefängniß.

Dresden, 5. Jan. Der, wie seinerzeit berichtet, zusammen mit dem sozialdemokratischen Redakteur Dr. Gradnauer dahier nach dem Manöver verhaftete andere Reservist ist jetzt wegen Aufwiegelung von Kameraden zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Im Zusammenhange mit dieser Angelegenheit ist den Soldaten der Verkehr mit Sozialdemokraten auf das Strengste untersagt worden.

Wegen Beleidigung Caprivis.

Dresden, 5. Jan. Der Buchhändler Gloeß dahier, welcher angeklagt war, den Reichskanzler Caprivi durch eine „Bismarck in Berlin" betitelte Schrift beleidigt zu haben, wurde heute schuldig gesprochen und zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurtheilt. Unter den von der Vertheidigung vorgeladenen Zeugen war auch Bismarck selbst; derselbe erschien jedoch nicht, und der Richter verlas eine Erklärung von Bismarcks Arzt Schweninger, wonach de Fürst zu krank ist, um kommen zu können.

Die böhmische Revolutionäre.

Wien, 5. Jan. In Pilsen und in Budweis, Böhmen, ist es den revolutionären Elementen trotz der Wachsamkeit der Polizei gelungen, auf blutrothem Papier gedruckte Plakate anzuschlagen, in welchen die Bürger und namentlich die Soldaten aufgefordert werden, den Behörden, bezw. ihren Offizieren, den Gehorsam zu verweigern und sich dem „kämpfenden Proletariat" anzuschließen.

Die Prager Polizei ist einer Geheimdruckerei der „Omladina" dadurch auf die Spur gekommen, daß ein Cechenknabe, der mit Vertheilung von aufrührerischen Pamphleten beauftragt war, sich dieses Auftrages dadurch entledigte, daß er den ganzen Pack begeisterter Aufrufe, Lieder u. s. w. an die Cechen dem nächsten besten Polizisten ablieferte und auf Befragen auch die Bezugsquelle für derartige Literatur namhaft machte. (?)

Die Anarchisten.

Paris, 5. Jan. Das Gesuch des Bombenwerfers Vaillant um eine Verlegung, resp. Verschiebung seines Prozesses ist vom Appellationshof verworfen worden, und der Prozeß dürfte daher noch heute, als dem programmmäßigen Tag, seinen Anfang nehmen.

Paris, 5. Jan. Das Schwurgericht, welches den Bombenwerfer Auguste Vaillant zu prozessiren hat, trat heute Vormittag um 11 Uhr zusammen. Der Präsident des Gerichtshofes setzte die Geschworenen in Kenntniß, daß die Verhandlung verschoben werden müsse. Labori hat sich bereit erklärt, Vaillant zu vertheidigen; er wird sich heute mit dem Angeklagten besprechen, doch ist es zweifelhaft, ob er schon morgen für die Verhandlung fertig sein wird.

Wahrscheinlich wird die Prozeßverhandlung in nächster Woche beginnen.

Berlin, 5. Jan. Dr. Zolist (?) theilt mit, am Sylvesterabend sei die Polizei in Kenntniß gesetzt worden, daß Anarchisten in den Keller des neuen Polizeipräsidiums-Gebäudes am Alexanderplatz eine Anzahl Höllenmaschinen eingeschmuggelt hätten. Die Polizei durchsuchte das Gebäude von unten bis oben, fand aber nichts. Seit der Zeit jedoch hat man auf alle bekannten Anarchisten ein scharfes Auge.

Schwere Bestrafung.

Paris, 5. Jan. Hier wurde eine Wittwe Namens Millescamp zu 10 Jahren Gefängniß, 1000 Franken Geldbuße, Ausweisung aus Paris und Stellung unter Polizeiaufsicht nach Verbüßung der Haft verutheilt, weil sie wichtige Papiere, welche ein Geheimpolizist in ihrem Hause verloren hatte, dritten Personen übergab, anstatt sie der Regierung auszuhändigen.

Eine Rededuell.

Paris, 5. Jan. Graf Adrien de Mun, früher ein hervorragendes katholisches Mitglied der Abgeordnetenkammer, hat sich zu einer öffentlichen Disputation mit Jules Guesde, dem bekannten sozialistischen Abgeordneten, über den Sozialismus bereit erklärt. Die Arbeiter treffen Vorbereitungen, nach Beendigung des Rededuells ein sozialistisches Punschbankett zu Ehren von Guesde zu veranstalten.

Kaltes Wetter.

Paris, 5. Jan. Die Seine ist dick gefroren. Alle Bahnzüge verspäten sich stark, denn stets gefriert das Wasser in den Verbindungsröhren zwischen Lokomotive und Tender.

London, 5. Jan. In unserer Stadt stand gestern das Thermometer auf 24 Grad unter dem Gefrierpunkt, und die Kälte scheint im ganzen Lande nicht sobald nachzulassen.

Berlin, 5. Jan. Hier sind 4 Personen erfroren aufgefunden worden. Sämmtliche Zufluchtshäuser sind überfüllt, und die Betten reichen noch lange nicht aus. In ganz Deutschland herrscht grimmige Kälte, und da fast gar kein Schnee liegt, so werden die Feldfrüchte schwer geschädigt. — Nürnberg hat gegenwärtig kein elektrisches Licht, da die Pegnitz zugefroren ist, welche die Erzeugungskraft für dasselbe lieferte.

Berlin, 5. Jan. In der Gegend von Frankfurt, resp. Mainz, und an mehreren anderen Orten ist der Rhein mit dickem Eis bedeckt.

Vom „armen" Herzog Alfred.

London, 5. Jan. Der Berliner Korrespondent des „Standard" behauptet, daß das Einkommen des jetzigen Herzogs Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha (Herzogs von Edinburgh) nur 30,000 Pfund Sterling betrage, und daß derselbe von dieser Zivilliste den ganzen Hofhalt der Herzogthümer, die Pension für die verwittwete Herzogin, die Pensionen der Hofbeamten und viele andere Dinge zu bezahlen habe, so daß jetzt, wo er auf einen Theil seines englischen Einkommens verzichtet habe, seine finanzielle Position schlechter sei als früher. Die deutschen radikalen Blätter hechelten den Herzog Alfred auf die gehässigste Weise durch; so z. B. verglichen sie denselben mit dem verstorbenen König Ernst August von Hannover, der im Jahre 1843 thatsächlich seinen Sitz im englischen Oberhause eingenommen hatte, einzig aus dem Grunde, um nicht seiner englischen Dotation verlustig zu gehen.

Ein roher Patron.

London, 5. Jan. Die „News" veröffentlichen folgende Meldung einer deutschländischen westfälischen Zeitung: Auf der Wache zu Friedrichsfeld wurde einem Manne der Wache unwohl; er setzte sich, weil ihn fror, in die Nähe des Ofens. Ein nicht zur Wache gehörender Offizier, der das Wachlokal betrat, verhöhnte den kranken Mann, indem er sagte: „Was, ein Soldat sitzt beim Feuer?" Zugleich goß er dem Soldat einen Eimer eisig kalten Wassers über den Kopf. Der Unglückliche mußte schwer krank in's Lazareth gebracht werden; er hat seither das Gehör verloren. Die westfälische Zeitung sandte ein Exemplar mit obigem Bericht an den Regiments-Kommandeur des Mißhandelten.

Der brasilische Bürgerkrieg.

London, 5. Jan. In Lissabon, Portugal, ist die Meldung eingetroffen, daß zu Rio Negro, im brasilischen Staate Santa Catharina, ein Treffen zwischen Regierungstruppen und Revolutionären stattgefunden habe, und dabei die Letzteren geschlagen worden seien und 40 Todte und 19 Gefangene verloren hätten. Eine Anzahl Geschütze und eine Menge Schießbedarf soll von den Regierungstruppen erbeutet worden sein. Doch wird nicht angegeben, wann das Treffen stattfand; daher hat die Nachricht vorläufig keinen Werth zur Beurtheilung der augenblicklichen Sachlage in Brasilien.

Die serbische Sachlage.

Belgrad, 5. Jan. König Alexander hat seinen Hofmarschall, Major M. Naschisch, nach Paris entsandt, um sich mit dem früheren Serbenkönig Milan, den Vater Alexanders, zu besprechen. Wie man annimmt, wünscht der junge König den väterlichen Rath hinsichtlich der serbischen Ministerkrise.

Spätere Meldungen bestätigen, daß König Alexander den Staatsrath Nikolajevic mit der Neubildung des Kabinets betraut hat, und zwar soll die Formirung eines Koalitionsministeriums aus den gemäßigten Elementen aller drei Parteien versucht werden.

Das siedende Sizilien!

Rom, 5. Jan. Ueber ganz Sizilien ist jetzt der Belagerungszustand verhängt worden, was einen tiefen Eindruck auf die Bevölkerung gemacht haben soll. Nachrichten von der Insel sind übrigens jetzt sehr schwer zu erlangen, besonders da auch die heftigen Stürme die Telegraphendrähte größtentheils zerstört haben. Der sozialische Abgeordnete Guiseppe de Felice wurde verhaftet; er ist Begründer der geheimen sizilischen Arbeitervereine.

Der Krieg in Mittelamerika.

Managua, Nicaragua, 5. Jan. Die Stadt Choluteca in Honduras ist ebenfalls von der Armee des Generals Bonilla eingenommen worden, welcher von Truppen aus Nicaragua unterstützt war. General Williams und mehrere andere Offiziere wurden in dem Treffen, welches der Einnahme vorherging, gefangen genommen, und viele Andere verwundet. Jetzt marschiren die Angreifer auf die Stadt Tegucigalpa los.

Telegraphische Notizen.

— In Wien starb der berühmte Architekt Freiherr Karl v. Hasenauer im Alter von 60 Jahren am Schlagfluß.

— Deutschländische Blätter versäumten nicht, des 2000. Geburtstages von — Cicero zu gedenken.

— Die Leiche des jüngst verstorbenen britischen Afrikaforschers Sir Samuel Baker wurde im Krematorium zu Woking verbrannt.

— Zwei Stämme in der türkischen Provinz Albanien haben die türkischen Beamten vertrieben; der Sultan hat zwei Bataillone Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung abgesandt.

— Professor Bergmann, der vielgenannte deutsche Chirurg, welcher auch zu Kaiser Friedrichs Aerzten gehörte, hat sich nach Warschau zur Behandlung des schwerkranken Generals Gourko begeben.

— Als der Kaiser Franz Josef und der Prinz Leopold von Bayern gestern in Wien nach der Hofburg fuhren, stürzte eines der Pferde und brach ein Bein. Der Kaiser und Prinz Leopold setzten in einem anderen Wagen die Fahrt nach der Burg fort.

— Jeder, der die Spielsäle in Montecarlo betritt, wird jetzt auf Dynamitbomben untersucht, da wiederholt gedroht worden ist, das Kasino in die Luft zu sprengen. Nur einige der vornehmsten und regelmäßigen Besucher der Spielsäle haben es schließlich durchgesetzt, daß sie der peinlichen Durchsuchung enthoben bleiben.

— Das Berliner „Kleine Journal" erzählt wieder ein neues Witzwort vom deutschen Kaiser. Als derselbe die Freisprechung der Franzosen erfuhr, welche sich wegen der Niedermetzelung italienischer Arbeiter in Aigues-Mortes zu verantworten hatten, soll er scherzend gesagt haben: „Diese Franzosen arbeiten doch immer unwillkürlich für den König von Preußen." (Bekanntlich wird dieser Ausdruck, auf französisch „travailler pour le roi de Prusse", sonst in dem Sinne gebraucht: „für nichts arbeiten". In vorliegendem Falle aber übersetzte ihn der Kaiser ganz wörtlich und wollte damit aussprechen, daß die Franzosen durch jene Freisprechung ihrer Landsleute die Italiener erst recht gegen sich erzürnt und somit indirekt Deutschland und dem Dreibund genützt hätten.)

— In St. Louis fallirte die „Haynes Realty & Financial Co.", eine der größten Grundeigenthums-Firmen daselbst, mit etwa $175,000 Verbindlichkeiten.

— Nicht auf $850,000, sondern auf nahezu eine Million stellt sich der Verlust bei der gestrigen Feuersbrunst in Toledo, O. Es scheint auch ein Feuerwehrmann Namens Frazer in den Flammen umgekommen zu sein.

—„Rev." Howard, alias Moore, der berüchtigte internationale Fälscher und Hochstapler wurde, wie aus Jackson, Tenn., gemeldet wird, von Bundesrichter Hammond zu 9 Jahren Strafhaft und einer Geldstrafe in der Höhe von $1200 verurtheilt.

— Aus West Plains, Mo., wird mitgetheilt: Am Spring Creek ereignete sich ein entsetzlicher Unfall. Sol. Collins saß vor einem offenen Kamin, und neben ihm stand ein Fäßchen Sprengpulver. Um das Feuer mehr anzufachen, beging Collins sowie seine Gattin und 4 der Kinder dürften nicht Gattin und 4 der Kinder dürften nicht mit dem Leben davonkomen.

Lokalbericht.

Ein Ereigniß in Polizeikreisen.

Am nächsten Montag wird der Polizei-Lieutenant Golden von der Station an der Harrison Str. von einem zehntägigen Urlaub zurückkehren, den er verlangt und erhalten hatte, ohne daß er seine Kameraden über den Zweck desselben aufklärte. Trotz seiner Schweigsamkeit hat man indeß erfahren, daß er in Winnepeg war, sich dort mit einer Dame, mit der er seit einer Reihe von Jahren auf vertrautem Fuße gestanden, verheirathet hat, und seine junge Frau am Montag mitbringen wird.

Was die Geschichte noch besonders interessant macht, ist, daß die junge Frau, eine geborene Norwegerin mit dem Familien-Namen Nostrum, vor Kurzem in Folge des Todes ihrer Mutter in den Besitz eines Vermögens von $100,000 gelangt ist.

Lieutenant Golden ist bei Allen, die ihn kennen, beliebt und ein tüchtiger Beamter. Seine Kameraden werden ihm einen glänzenden Empfang bereiten.

* Der Schuhwaarenhändler P. J. Witzger, No. 265 W. Indiana Str., hat seine Zahlungen eingestellt und eine Vermögensübertragung an Edmund E. Lee vorgenommen. Die Bestände werden auf $2200 veranschlagt, während die Verbindlichkeiten $3000 betragen.

Gefährliches Experiment.

An der Ecke der Washington Str. und 5. Ave. standen gestern Abend zwei Männer in eifrigem Gespräche. Die Unterhaltung wurde so laut geführt, daß sie schließlich die Aufmerksamkeit der Passanten auf sich zog. „Ich weiß, daß es brennen wird," sagte der Eine, während der Andere erwiderte: „Nein, es würde nicht brennen!" „Ich wette einen Dollar, daß ich Recht habe," war die Entgegnung. Einer der Umstehenden, der gefragt hatte, um was es sich handle, erhielt den Bescheid, daß man sich darüber streite, ob das aus den Kanalröhren strömende Gas brennen würde oder nicht, falls man es mit einer Flamme in Berührung brächte. Die beiden Männer beschlossen, die Streitfrage durch ein praktisches Experiment zu entscheiden. Aus dem Straßenpflaster, einen Fuß vom Seitenwege entfernt, ragte eine kleine offene Röhre hervor, welche mit dem Abzugskanal und den unterirdischen Telegraphendrähten in Verbindung stand. Einer der beiden Männer entzündete ein Streichhölzchen und hielt die Flamme an die Oeffnung. Das Resultat dieses Versuchs war eine starke Explosion, wodurch der Deckel des in unmittelbarer Nähe befindlichen Mannloches hoch in die Luft geschleudert wurde, und das umliegende Straßenpflaster sich um einige Fuß emporhob. Glücklicherweise ist Niemand verletzt worden. Der leichtsinnige Experimenteur wurde verhaftet und nach der Zentral-Station gebracht, wo er seinen Namen als Frank Hart angab. Er wird sich wegen unordentlichen Betragens zu verantworten haben.

Beschwindelt.

S. Pernung, ein 12 Jahre alter Knabe, fiel gestern einem, in der Hauptsache nicht neuen, Schwindel zum Opfer. Wie er heute Morgen auf der Polizeistation erzählte, traf er an der Wabash Ave. mit einem Fremden zusammen, der ihm ein Bündel mit dem Auftrage übergab, dasselbe in einem gewissen Hause in der Nachbarschaft abzugeben. Für seine Mühe sollte der Knabe 25 Cents erhalten, doch bedingte sich der Fremde, angeblich zu seiner Sicherheit, aus, daß ihm der Knabe seinen $15 werthen Ueberrock als Pfand überließe. Pernung zog den Rock aus, übergab denselben dem Fremden und sprang in das Haus. Er fand die bezeichnete Office, lieferte das Paketchen ab und eilte schnell wieder auf die Straße. Der Mann mit dem Rock war inzwischen verschwunden. Nachdem der Knabe eine Weile gewartet hatte und sein Auftraggeber nicht wieder erschien, ging er nochmals in die Office, wo er das Paket abgegeben hatte. Hier legte er die Sachlage klar und ersuchte, ihm den Namen des Absenders des Paketes zu nennen. Dazu waren jedoch die Leute in der Office außer Stande. Sie öffneten das Bündel und fanden dasselbe mit Papier und Lumpen angefüllt.

Ein Polizist schwer verletzt.

Der Polizist Daniel F. McCarthy stand heute Morgen gegen 2:30 an dem Geländer einer Treppe, die nach dem Erdgeschoß eines Hauses an der State Str. nahe Peck Court führte. Wie er später angab, kam plötzlich ein ihm unbekannter Mann in vollstem Lauf um die Ecke und stieß ihn die Treppe hinab. Im Fallen fuhr McCarthy mit der Hand durch eine Glasscheibe und zerschnitt sich eine Arterie. Auf seine Hilferufe eilten einige Kameraden herbei, welche ihn in die benachbarte Office eines Arztes brachten. Hier wurde die Wunde verbunden, doch war McCarthy durch den Blutverlust so geschwächt, daß man ihn nach seiner Wohnung schaffen mußte. Wer der Mann gewesen, der ihn die Treppe hinabgestoßen hatte, ließ sich nicht ermitteln.

Schlechte Lymphe?

Am Neujahrstage starb in seiner Wohnung, Nr. 3147 Indiana Ave., ein gewisser Leonard Keßner an den Folgen einer typhösenn Lungenentzündung. Dieser Todesfall hat insofern die allgemeine Aufmerksamkeit erregt, als vielfach behauptet wird, daß die Krankheit durch schlechte Lymphe herbeigeführt wurde. Keßner hatte sich vor drei Wochenn von Dr. Kippax, Nr. 3145 Indiana Ave., impfen lassen. Bald darauf erkrankte er unter den Anzeichen einer Lungenentzündung, die schließlich einen tödtlichen Verlauf nehmen sollte. In ärztlichen Kreisen wird dieser Vorfall lebhaft besprochen.

* Heute Vormittag wurden John Damski, No. 574 25. Court, und Albert Olga, No. 1017 Fairfield Ave. wohnhaft, nach dem Blatternhospital übergeführt.

* Vor längerer Zeit hatte Frau Margareth O'Brien ein Enteignungsverfahren gegen die „Metropolitan-Hochbahngesellschaft" angestrengt. Es handelte sich um den Besitz des Grundstückes Nr. 221—223 Paulina Str. Dieser Prozeß ist gestern im Countygericht zu Gunsten der Klägerin, der eine Schadenersatzsumme von $25,209.61 zugesprochen wurde, entschieden worden

Der „berühmte" Schimmel.

Bei der heutigen Verhandlung des Coughlin-Prozesses wieder vorgeritten.

Frau Dinans und Inspektor Schaacks Aussagen.

Als Richter Tuthill heute Vormittag die Verhandlung des Coughlin-Prozesses eröffnet hatte, trat sofort als erste Zeugin eine Dame in Schwarz auf den Zeugenstand. Die zahlreichen Zuschauer waren aufs Höchste gespannt. Erwartete man doch allgemein, daß Frau Horton, die von der Staatsanwaltschaft „neuentdeckte" Zeugin, im Gericht erschienen sei, um ihre sensationellen Aussagen gegen Coughlin zu machen. Eine gewisse Enttäuschung griff infolgedessen Platz, als sich herausstellte, daß die Zeugin Frau Winfried Dinan war, die Gattin des verstorbenen Leihstallbesitzers Patrick Dinan, dessen im ersten Prozeß abgegebenes Zeugniß eine hervorragende Rolle auch in diesem Prozeß zu spielen berufen ist. Frau Dinan erinnert sich, als sie am Abend des 4. Mai 1889 an dem Fenster ihrer im Hause Nr. 260 N. Clark Str. belegenen Wohnung stand, gesehen zu haben, wie ihr Mann einen Schimmel und einen Rothfuchs auslieh, und sie erinnert sich ferner, gehört zu haben, wie ihr Gatte mit einem Mann sprach, der ein Pferd und ein Buggy zu haben wünschte. Wenige Minuten später sei sie die Treppe heruntergegangen und habe im Stall zwei Buggies stehen sehen, das eine mit einem Schimmel bespannt. Dieses Gefährt sei, wie ihr Gatte ihr damals mittheilte, an Daniel Coughlin vermiethet gewesen. Der Mann, welcher im Auftrage des Letztgenannten das Gefährt zu haben wünschte, sei in großer Eile und sichtlich erregt gewesen. Wie der Mann aussah, könne sie nicht sagen, aber sie habe ihn in nördlicher Richtung die Clark Str. entlang fahren sehen. Um halb zehn Uhr Abends sei der Mann mit dem Gefährt nach dem Stalle zurückgekehrt. Der Schimmel habe abgetrieben ausgesehen. Wie die Zeugin auf Befragen des Hilfs-Staatsanwalts Bottum weiter bemerkte, sei der Mann vor dem Stalle vom Buggy abgestiegen und sei in südlicher Richtung fortgegangen. Anwalt Donahues Kreuzverhör war nur kurz und brachte keinerlei neue Punkte zu Tage.

Dann kam die mit großer Spannung erwartete Frau Susie Horton an die Reihe. Sofort war Coughlins Vertheidiger, als er den Namen dieser Zeugin hörte, auf den Beinen und erhob energischen Protest dagegen, daß die Frau schon jetzt vernommen werden sollte, nachdem die Vertheidigung erst gestern zum ersten Male von dem Vorhandensein dieser Zeugin Kenntniß erhalten habe. Hilfs-Staatsanwalt Bottum erklärte, daß er selbst erst vorgestern Abend davon Kenntniß erhalten u. der Vertheidigung gleich gestern von der Thatsache Mittheilung gemacht habe. Richter Tuthill entschied, daß die Zeugin vorläufig zurückgehalten werde. Frau Horton verließ infolgedesse den Zeugenstand, und Inspektor Michael Schaack wurde dann vernommen. — Schaacks Aussagen bezogen sich zunächst auf eine kurze Unterredung, die er am 7. Mai 1889 mit Patrick O'Sullivan gehabt hatte. Letzterer hatte bei dieser Gelegenheit in Abrede gestellt, daß er Dr. Cronin am 4. Mai zu sich habe rufen lassen. Am 28. Mai habe er (Zeuge) eine zweite, längere Unterredung mit O'Sullivan gehabt und denselben wegen seines Kontrakt mit Dr. Cronin gefragt. Weiter erklärte Inspektor Schaack, daß O'Sullivan bei dieser Gelegenheit zugab, mehrmals an Coughlin telephonirt zu haben. Anwalt Wing begann hierauf ein längeres Kreuzverhör.

Auf gütlichem Wege.

Auf gütlichem Wege wurde heute in Richter McConnells Gericht ein Streit zwischen Frau Minnie Haase, von Nr. 1114 W. Adams Str., und ihren Nachbarn beigelegt, und nach vorhergegangener Verständigung zwischen den Anwälten der streitenden Parteien erhielt die Genannte vom Richter die Erlaubniß, mit der Errichtung des Anbaues zu ihrem Hause fortfahren zu dürfen. Auf Veranlassung verschiedener Nachbarn war der Bau von städtischen Beamten inhibirt worden, worauf die Anwälte Frau Haases ein Gesuch um Erlaß eines Einhaltsbefehles bei Richter McConnell einreichten. Der Einhaltsbefehl wurde aber suspendirt, nachdem Korporations-Anwalt Rubens, als Vertreter der Stadt, zugesagt hatte, sich weiterer Einmischung in der Angelegenheit zu enthalten.

Temperaturstand in Chicago.

Gestern Abend um 6 Uhr 30 Grad, Mitternacht 33 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 30 Grad, und heute Mittag ebenfalls 30 Grad über Null.

* William von Zedlitz wurde heute Vormittag von Richter White unter $1500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Der Angeklagte soll sich der Erlangung von Geld unter Vorspiegelung falscher Thatsachen schuldig gemacht haben. Als Kläger traten verschiedene Bürger der Westseite auf, von denen Zedlitz, auf werthlose Versicherungs-Policen hin, Geld kollektirt hatte

Gute Arbeit.

Ein gefährlicher Einbrecher dingfest gemacht.

Vor ungefähr 14 Tagen machte die No. 147 Nord Clark Str. wohnhafte Frau Delia Kornmann auf der Polizeistation der Ost Chicago Ave. die Anzeige von einem in ihrem Hause verübten Einbruch, bei welchem sie um Juwelen im Werthe von $300 gekommen war.

Mit der Aufspürung des Einbrechers wurden die Geheimpolizisten Wallbaum und Anderson betraut, welche einen Mann Namens William Houser, alias Smith, im Verdachte hatten, seine Hand bei dem Diebstahl im Spiele zu haben. Gestern wollten sie ihrem Manne einen Besuch in seiner Behausung abstatten, trafen ihn aber nicht an und warteten auf sein Erscheinen. Es währte auch nicht lange und Houser kam. Er brachte ein großes Bündel mit sich und legte dasselbe ab, als die beiden Beamten ein Gespräch mit ihm begonnen. Geheimpolizist Wallbaum äußerte hierauf ein Verlangen nach einem Trunk Bier und gab dem Geleimten Geld um solches herbeizuschaffen. Den Moment der Abwesenheit des Mannes benützten die Detectives dazu, das von Houser mitgebrachte Bündel zu untersuchen. Sie fanden in demselben eine Anzahl werthvoller Damenkleider und zweifelten nun nicht mehr, daß sie es mit dem Richtigen zu thun hätten. Als der wackere William mit dem Bier zurückkehrte, tranken die drei Männer es ruhig aus und darauf verhafteten die Geheimen den Verbrecher. Auf der Polizeistation erschien, kurze Zeit nach Einlieferung des Verhafteten, Herr Wm. A. Dohele, der Eigenthümer des Hauses No. 145 Nord Clark Straße, und zeigte den Diebstahl von Damenkleidern an. Er war hocherfreut die vermißten Gegenstände bereits auf der Station zu finden. Heute stand Houser, alias Smith, wegen der Beraubung der beiden aneinander stoßenden Häuser vor Richter Kersten und wurde für den Einbruch unter $1000, für den Diebstahl unter $500 Bürgschaft an's Kriminalgericht verwiesen. Houser ist ein gefährlicher Einbrecher, der bereits zwei längere Kerkerstrafen abbüßte.

Unter schwerem Verdacht.

Charles Faulkner und dessen jüngerer Bruder befinden sich unter dem Verdacht, den gestern gemeldeten Mordangriff auf den Fleischer J. B. Albrich, sowie dessen Beraubung vollführt zu haben, in Haft. Der ältere Faulkner war bei Albrich als Clerk beschäftigt und soll der einzige gewesen sein, der gewußt, daß Albrich an jenem Abend eine größere Summe Geldes bei sich führte. Er hatte das Geschäft kurz vor dem Raubanfall verlassen. Wie es heißt, hat Charles Faulkner bereits wegen Stehlens eines Zweirades in Joliet gesessen. Er hatte früher schon bei Albrich gearbeitet und wurde von diesem wieder angestellt, nachdem er seine Strafe abgesessen hatte. Von dem jüngeren Bruder ist nur wenig bekannt. Die Polizei ist der Meinung, daß noch ein Dritter an dem Raube betheiligt gewesen ist, doch hat man diesen noch nicht verhaftet.

Mordversuch an einem Polizisten.

Wegen eines Mordversuches auf den Polizisten Ike Rosenthal wurde heute Vormittag ein gewisser John Herstmann von Richter Bradwell unter $2000 Bürgschaft an die Großgeschworenen verwiesen. Außerdem wurde er wegen Tragens verborgener Waffen mit einer Strafe von $50 belegt und schließlich wegen Diebstals unter $300 Sicherstellung zum Prozeßverfahren festgehalten. Wie seinerzeit berichtet, wollte der Polizist Rosenthal am 15. Dezember v. J. Herstmanns Verhaftung vornehmen. Dieser setzte sich aber zur Wehre und schoß dreimal auf den Beamten, der schwer verwundet zusammenbrach.

Schrecklicher Tod.

Ein ebenso plötzliches, als schreckliches Ende fand heute Vormittag um 9 Uhr der Nr. 4500 Atlantic Str. wohnhafte, 60 Jahre alte Fuhrmann James Kiernan. Er war im Begriff, eine Ladung Abfälle nach einem Platz am Fuße der 27. Str. zu bringen. Aus irgend einem Grunde wurden seine Pferde scheu, und um sie zu beruhigen, sprang er vom Sitz und eilte nach vorn, um die Pferde am Gebiß zu fassen. Er wurde zu Boden gerissen, der Wagen gerieth in's Rollen und eines der Räder ging über Kiernans Kopf, denselben zu Brei zermalmend. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Lebensmüde.

* Der 22jährige Clerk Edward Dunn, Nr. 112 Rice Str. wohnhaft, beging in der Nacht von gestern auf heute Selbstmord durch das Verschlucken einer Quantität Rattengiftes. Er wurde heute Morgen von seiner Gattin todt im Bette aufgefunden.

* Im Mercy-Hospital ist gestern Frank Dolling an den Folgen einer Schußwunde gestorben, die er sich vor einigen Wochen in selbstmörderischer Absicht in seinner Wohnung, Nr. 92 Blue Island Ave., beigebracht hatte. Der Vater des Selbstmörders wohnt in dem Hause Nr. 8055 Lock Str.

Im richtigen Geleise.

Mayor Hopkins nimmt die Angelegenheit der Hochlegung der Bahngeleise ernstlich in Angriff.

Mayor Hopkins hatte gestern Vormittag eine längere Konferenz mit Harry Rubens, dem neuen Korporationsanwalt, die sich hauptsächlich um die Frage der Höherlegung der Eisenbahngeleise drehte. Der Mayor erklärte, daß er ernstlich gewillt und entschlossen sei, seine vor der Wahl gemachten Versprechungen einzulösen, und den Unfällen an den Bahnkreuzungen, soweit als möglich, Einhalt zu thun. Er forderte Herrn Rubens auf, ihm in dieser Richtung nach Kräften behilflich zu sein. Nach eingehender Berathung kamen Beide zu der Ueberzeugung, daß es rathsamer sei, mit den verschiedenen Eisenbahngesellschaften einzeln zu verhandeln, als gegen alle oder mehrere Gesellschaften, die ihre Geleise in einem bestimmten Territorium haben, vorzugehen und sie zu zwingen, in jedem Jahre eine bestimmte Anzahl Geleise höherzulegen. Korporations-Anwalt Rubens bemerkte gestern nach der Konferenz, er sei sich dessen wohl bewußt, daß die Höherlegung der Bahngeleise den schwierigsten Theil seiner amtlichen Pflichten bilden wird. „Ich werde meinen Vorgänger, Herrn Kraus, über die Frage zunächst konsultiren," sagte er weiter, „derselbe hat die Angelegenheit eingehend und lange studirt, und sein Rath wird mir jedenfalls ein großes Stück Arbeit ersparen." Es liegen dem stadträthlichen Spezialkomite zur Zeit Pläne für die Höherlegung der Geleise folgender Bahnen vor: der Pennsylvania-, Western Indiana-, Lake Shore- und Rock Island-Bahn.

Der Mayor hat die vom Stadtrath letzten Mittwoch Abend angenommene „Northwestern"-Hochbahnordinanz noch nicht unterzeichnet, obwohl dieselbe in allen wesentlichen Punkten nach seinen Vorschlägen amendirt wurde. Wie er erklärte, will er das von Ald. Sexton eingefügte Amendement erst noch einer genauen Prüfung unterziehen, ehe er die Ordinanz mit seiner Unterschrift versieht. Die Hochbahngesellschaft ist übrigens bereit, nicht nur die Ordinanz in ihrer jetzigen Fassung anzunehmen, sondern auch unverzüglich mit den Messungsarbeiten zu beginnen, wenigstens sprach sich Ald. Tripp gestern in diesem Sinne aus. Daß die Gesellschaft es wirklich ernst meint, dafür bürgen die Namen der Aktionäre, zu denen u. A. die Herren Marshall Field, W. G. Beale, Orson Smith, C. Bunkingham, Willie Knight, George J. Smith, O. S. Sprague, E. A. Hamill, John J. Mitchell, C. L. Hutchinson, E. L. Brewster, ?. H. Wrena, H. E. Southwell, W. B. Walter, und G. H. Wheeler gehören.

Sämmtliche Beamte im Comptrollersdepartement, darunter auch Hilfs-Comptroller Frank Barnett, haben ihrem neuen Chef, Herrn William K. Ackerman, bei seinem gestrigen Amtsantritt ihre Resignation eingereicht. Daß die Resignation Frank Barnetts angenommen werden wird, darf als sicher gelten; an des Letzteren Stelle wird J. W. Twohig treten.

Sonstige Personalveränderungen wird Herr Ackerman in den nächsten Tagen jedenfalls nicht vornehmen.

Eine sehr zeitgemäße Verfügung erließ der Mayor gestern an den Ober-Baukommissär Jones, welche beweist, daß Herr Hopkins entschlossen ist, die städtischen Angestellten zu strengerer Pflichterfüllung anzuhalten. In dieser Verfügung macht er darauf aufmerksam, daß sämmtliche Angestellte der Stadt während der Bureaustunden von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags, abgesehen von der Mittagspause, auf ihrem Posten sein sollten. Wem das zu lange Arbeitszeit sei, der solle Anderen Platz machen, die gewillt wären, den Dienstpflichten pünktlicher nachzukommen. Infolge der übergroßen Zahl von Aemtersuchern, welche den Mayor jetzt täglich bestürmen, hat derselbe seinem Privatsekretär strikte Ordre ertheilt, von 1 Uhr Nachmittag an die Thür zu seiner Privatoffice geschlossen zu halten und Niemand vorzulassen, der für sich oder Freunde ein städtische Anstellung sucht. Im Auftrage des Mayors hat Stadtaicher Burke eine vollständige Liste sämmtlicher städtischer Angestellten zusammengestellt, und bei den einzelnen Namen, abgesehen von sonstigen Zusätzen, auch das politische Glaubensbekenntniß angefügt, so daß der Mayor in der Lage ist, bei sonst gleichliegenden Verhältnissen, Demokraten die von Republikanern innegehabten Stellen zu geben. Daß natürlich tüchtige Beamte, gleichviel ob sie Republikaner oder Demokraten sind, im Amte bleiben werden, steht außer Frage. Ex-Korporations-Anwalt Kraus erhielt gestern Nachmittag von Mayor Hopkins eine Zuschrift, worin derselbe in herzlichen Worten seinem Bedauern darüber Ausdruck gibt, daß Herr Kraus es nicht ermöglichen konnte, seinen vollen Amtstermin auszudienen. „Unsere Beziehungen sind derartige gewesen," schließt das schmeichelhafte Schreiben, „daß ich darauf rechnen darf, Sie zu irgend einer Zeit aufsuchen zu können, um mir von Ihnen Information und Rath einzuholen."

Ein Polizist verletzt.

Polizist Joseph Philipps von der Sheffield Ave.-Station wurde gestern Nachmittag an der Ecke von Desplaines und Randolph Str. von einem Greifwagen der Milwaukee Ave.-Linie zu Boden gerissen und nicht unerheblich am rechten Knie verletzt. Ein Ambulanzwagen schaffte den Verwundeten nach seiner Wohnung, Nr. 1434 Wolfram Str., wo ihm sofort ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Den Greifwagenführer scheint keine Schuld zu treffen.

Immer noch nicht im Reinen.

Das Finanz-Komite der „Central-Relief Assn:" braucht nothwendig Geld.

„Der Worte sind genug gewechselt!" möchte man denjenigen zurufen, deren Namen in Verbindung mit dem Werk für die Unterstützung der Chicagoer Nothleidenden fast täglich, und manchmal in spaltenlangen Reihen, in den Zeitungen erscheinen. In der That, gesprochen und geschrieben ist genug worden, und an Vorschlägen und Plänen, sowie Versprechungen zur Ausführung derselben hat es wahrhaftig nicht gefehlt. Aber trotz alledem wäre schon manche Familie vor Hunger und Kälte zu Grunde gegangen, wenn nicht die alten Hilfsinstitute existirten und wenn nicht, unabhängig von jener Central-Organisation, die kleineren Gesellschaften in ununterbrochener, wirksamer Thätigkeit gewesen wären.

Ueber das Ertheilen von Rathschlägen scheint das Komite auch bis heute noch nicht hinausgekommen zu sein. Eingesehen scheint man indeß zu haben, daß sich ohne Geld nicht viel machen läßt, und so sollen denn jetzt systematische Sammlungen veranstaltet werden. Der schon früher gemachte Vorschlag, daß jeder beschäftigte Arbeiter und Geschäftsangestellte den Lohn von einem Tage beisteuern will, ist jetzt wieder gemacht worden und soll zur Ausführung gebracht werden.

Wenn Letzteres wirklich geschieht, so ließe sich allerdings eine beträchtliche Summe zusammenbringen. Ganz mächtig aber würde dieselbe anwachsen, wenn man den Vorschlag dahin amendirte, daß nicht jeder Arbeiter den Lohn von einem Tage, sondern jeder Bürger sein Einkommen von einem Tage opferte, was ja im Grunde genommen dasselbe ist. Chicago zählt wenigstens 30 Millionäre zu seinen Bewohnern, deren Einkommen sich, durchschnittlich gerechnet, auf $1000 per Tag stellt. Dies wären schon einmal dreißig tausend Dollars. Dann käme eine ganz beträchtliche Anzahl Halbmillionäre, und alle die Hunderttausender, an die Reihe, und ganz zum Schluß die kleinen Geschäftsleute und Arbeiter. Würde man den Plan auf diese Weise durchzuführen versuchen, und machten, wie gesagt, die Millionäre den Anfang, dann würden die Anderen schon folgen, und es würde Geld genug zusammenkommen, um die Unterstützung systematisch zu betreiben. Aber wie die Dinge gegenwärtig liegen, scheint man von der Ansicht auszugehen, daß, da die Millionäre und Hunderttausender in ihren Reihen keine Nothleidenden haben, man auch das Unterstützungswerk denjenigen Klassen überlassen muß, aus deren Reihen sich die Hungernden rekrutiren. Eine solche Logik ist zwar wunderbar, doch das Verhalten gewisser Kreise der Nothlage gegenüber scheint zu beweisen, daß es sich so verhält. Die wenigen rühmenswerthen Ausnahmen ändern wenig an der Sachlage.

An gutem Willen fehlt es dem Komite nicht. Aber vom guten Willen allein ist noch kein Hungriger satt geworden.

Beamtenwahl.

Der „Körner-Männerchor" hat in der am 30. Dezember 1893 abgehaltenen Generalversammlung die folgenden Beamten erwählt:

Durch Akklamation wiedergewählt wurden:

Präsident: H. Schöning;
Vize-Präsident: F. Wahlenmeier;
Finanz-Sekretär: H. v. Alven.

Neugewählt wurden:

Protok.-Sekretär: Wm. Knackstedt;
Schatzmeister: F. Lampert;
Archivar: G. Derfuß;
Bummelschatzm.: Th. Beutelspacher.

In Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., hielt gestern der „Nordwest-Chicago-Wirthsverein" seine diesjährige Generalversammlung ab, auf der die folgenden Beamten erwählt wurden:

Präsident: Chas. Freese;
Vize-Präsident: Joseph Seideneck;
Sekretär: Karl Schröder;
Finanz-Sekretär: Aug. Jungmann;
Schatzmeister: Albert Rath;
Thürwache: Richard Lange;
Delegaten: Henry Dockendorf und Henry Ehlert.

Der Turnverein „Fortschritt" hielt am Mittwoch seine General-Versammlung ab und erwählte die folgenden Beamten:

1. Sprecher: Aug. Freese;
2. Sprecher: Chr. Mundt;
Prot. Schriftwart: H. True;
Korresp. Schriftwart: Geo. Hankel;
1. Turnwart: F. Engelhard;
2. Turnwart: H. Suerstedt;
1. Zeugwart: O. Tall;
2. Zeugwart: Ph. Schuster;
Kassenwart: H. Hagemann;
Schatzmeister: F. Engelhardt, sr.;
Bibliothekar: F. Blank;
Vorsitzer des Vergnügungsausschusses: E. Schoebel;
Finanz-Komite: Roewer, Waldo, H. True.

Der Nord-Chicago-Schützen Verein.

Charles Bruschke, ein Mitglied des alten „Nord-Chicago Schützenvereins", hat gestern im Kreisgericht einen Antrag auf Ernennung eines Massenverwalters für den Schützenpark eingereicht. Bekanntlich war der genannte Verein vor einiger Zeit reorganisirt worden. Herr Bruschke behauptet nun, daß verschiedene Mitglieder des alten Klubs durch Drohungen gezwungen worden seien, dem neuen Verein beizutreten. Das Eigenthum des Klubs besteht aus dem 27 Acker umfassenden Parkgrundstück, im Werthe von $100,000, und einem Klubhause im Werthe von $12,000.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Feste und Vergnügungen.

Für die Nothleidenden.

Am 17. Januar findet in Hoerbers Halle, Ecke der Blue Island Ave. und Hinman Str., ein großes Konzert nebst Ball statt, veranstaltet von dem „Westseite-Sängerkranz. Der Reinertrag dieser Festlichkeit ist zur Unterstützung Nothleidender bestimmt, und um den Erfolg so glänzend als möglich zu machen, wird auch der Turnverein Einigkeit an dem Feste mitwirken. Das Publikum der Südwestseite hat hier Gelegenheit, sich einen genußreichen Abend zu verschaffen und gleichzeitig etwas zur Linderung der allgemeinen Nothlage beizutragen. Der Westseite-Sängerkranz gehört bekanntlich zu den leistungsfähigsten Vereinen der Stadt und wird ein reichhaltiges und gediegenes Programm aufstellen.

Die Tickets kosten nur 10 Cents per Person, und sind in der Vereinshalle, Nr. 937 Blue Island Ave., in Hörbers Halle und bei sämmtlichen Mitgliedern des Vereins im Voraus zu haben.

Lady Harrison Loge N. 1382.

Am Samstag, den 6. d. M., hält die Lady Harrison Loge Nr. 1382, K. & L. of H., in Bromstedts Halle, Ecke der 65. und Halsted Str., ihren fünften Maskenball ab. Für dieses Fest sind die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden, und es steht außer Frage, daß die Gäste sich vortrefflich amüsiren werden. Die Herren Otto Magerstadt, Christ. Gießen und Hermann Hülske, und die Damen Auguste Arndt und Dora Schroeder fungiren als Arrangementskomite.

Südseite-Turnhalle.

In der Südseite-Turnhalle, 3141—3147 State Str., findet am nächsten Sonntage, den 7. Januar, unter Leitung des Musikdirektors Karl Troll wiederum ein großes Konzert statt, auf dem ein sehr reichhaltiges Programm zur Aufführung gelangen wird. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags angesetzt worden. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents pro Person. Kinder unter sechs Jahren haben keinen Zutritt. Auch dem verwöhnten Musikkenner steht sicherlich ein großer Genuß bevor. Das vollständige Programm stellt sich wie folgt:

1. Hochzeitsmarsch aus „Sommernachtstraum" . . . . F. Mendelssohn
2. Ouverture „Zampa" . . . . Herold
3. Walzer „Morgenblätter" . . . . Joh. Strauß
4. Fantasie a. d. Oper „Der Freischütz" . . Weber
5. Ouverture „Rienzi" . . . . Wagner
6. Bravour-Arie für Oboe-Solo . . . W. Herzog — Mr. H. Restorff.
7. Fantasie aus „Boccaccio" . . . . Fr. v. Suppe
8. Potpourri „Midway Plaisance" . . G. Lüders
9. Fackeltanz . . . . Meyerbeer
10. Galopp „Im Sturmschritt" . . . Joh. Strauß

Senefelder Liederkranz.

Daß die Zeit der Maskenbälle im Anzuge begriffen ist, wird durch die umfassenden Vorbereitungen, welche nach dieser Richtung hin allenthalben getroffen werden, zur Genüge bewiesen. Um seinen altbewährten Ruf zu wahren, hat der „Senefelder Liederkranz" schon seit langer Zeit ein Komite an der Arbeit, und wird sicherlich mit seinem, am 27. Januar in der Turnhalle abzuhaltenden Maskenballe Alles in den Schatten stellen, was in dieser Beziehung von irgend einer anderen Gesellschaft bisher geleistet worden ist. Darum mögen sich alle Freunde froher Gemüthlichkeit diesen Tag fest in's Gedächtniß prägen. Jedem Besucher des Festes steht zweifellos ein großer Genuß bevor.

Südseite-Turnerschaft.

In Freibergs Opera-House, Nr. 180—182 22. Str., veranstaltet morgen Abend, den 6. Januar, die Südseite-Turnerschaft in Gemeinschaft mit dem „Südseite-Männerchor" einen großen Maskenball, für den ein außerordentlich interessantes Programm aufgestellt worden ist. Für die Träger der besten Masken sind mehrere schöne Preise ausgesetzt worden. An allerlei Ueberraschungen wird kein Mangel sein. Der Anfang des Festes ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt worden. Der Eintrittspreis beträgt 50 Cents pro Person, an der Kasse $1. Wer einige vergnügte Stunden verleben will, der versäume es nicht, diesen großartigen Preis-Maskenball zu besuchen.

Frauen-Verein Lasalle.

Der „Frauen-Verein Lasalle" wird gleichfalls morgen Abend, und zwar in der Aurora-Turnhalle, Ecke Milwaukee Ave. und Huron Str., seinen fünften großen Maskenball abhalten. Sicherlich wird sich das diesjährige Fest seinen Vorgängern in würdiger Weise anreihen. Das Arrangements-Komite hat alle nur möglichen Vorbereitungen getroffen, um den Gästen einen vergnügten Abend zu bereiten. Das Fest beginnt um 8 Uhr Abend. Der Eintrittspreis ist auf 25 Cents pro Person festgesetzt worden.

Südseite-Turngemeinde.

Auch die Südseite-Turngemeinde trifft umfassende Vorbereitungen für einen großen Maskenball, der am Samstag, den 20. Januar, in der Südseite-Turnhalle, Nr. 3143—3147 S. State Str., abgehalten werden soll. Es wird Alles aufgeboten werden, um das Fest zu einem der großartigsten der Saison zu gestalten. Die Arrangements liegen in bewährten Händen. Unzweifelhaft wird die Betheiligung von Seiten des Publikums der Südseite eine ganz gewaltige werden.

Schwäbischer Unterstützungsverein.

Am Samstag, den 13. Januar, wird der „Schwäbische Unterstützungs-Verein" in Klares Halle, Nr. 70—72 N. Clark Str., sein elftes Stiftungsfest feiern, an welches sich ein Ball anschließen wird. Nach den mit größter Sorgfalt getroffenen Vorbereitungen zu schließen, steht ein glänzender Erfolg in sicherer Aussicht. Unzweifelhaft wird es auf dem Feste höchst gemüthlich hergehen. Für gute Musik und Erfrischungen aller Art ist in bester Weise Sorge getragen worden. Das Eintrittsticket kostet 50 Cents für einen Herrn nebst Dame

Deutsche Volkstheater.

Schaumberg-Schindlers Gesellschaft.

Im Apollo-Theater wird am nächsten Sonntag Adolph L'Arronges Meisterwerk „Mein Leopold" zur Aufführung kommen. Emil Berla spielt seine Glanzrolle, den „Schuster Weigelt", die Damen Marie und Johanna Schaumberg die „Minna" und „Emma", welche Partien sie noch mit einigen prächtigen Gesangseinlagen ausschmücken werden. Am Neujahrstage ging „Mein Leopold" in der Aurora-Turnhalle über die Bretter und errang einen durchschlagenden Erfolg. Somit stehen sicherlich dem Publikum auch für den kommenden Sonntag im Apollo-Theater einige genußreiche Stunden bevor.

In Müllers Halle kommt der tollste aller Schwänke, „Das Narrenhaus", oder „Alle sind verrückt", zum ersten Male in dieser Saison zur Aufführung. Das Direktorium glaubt dem Publikum mit Gewißheit versichern zu können, daß der Lacherfolg des Schwankes „Das Narrenhaus" ein noch bedeutend größerer sein wird, als der von „Oh, Schwiegermama". Die Damen Ahlfeld, Rolf, Stolle, Schmidt, Meyer und Coltes, sowie die Herren Schindler, Kroener, Zehlicke, Hoch, Paul und Calmon spielen die Hauptrollen und werden jedenfalls ihr ganzes Können einsetzen, um den Theaterbesuchern eine vortreffliche Vorstellung zu bieten.

In der Aurora-Turnhalle gastirt Ferdinand Schütz und die Operettensängerin Frl. Margarethe Ristow in der Operette „Der Postillon". Die Damen Sereni, Zürn, Norman, sowie die Herren Rodenberg, Nathanson, Krause, Gebhard u. s. w. werden die Obengenannten bestens unterstützen. Die Operette wird außerdem glänzend ausgestattet werden. Ferdinand Schütz wird das berühmte „Peitschenlied", und Frl. Ristow einige ihrer Bravour-Arien zum Besten geben.

Freibergs Opernhaus.

Daß die Vorstellungen in diesem bekannten Volkstheater der Südseite sich einer allgemeinen Beliebtheit erfreuen, bewies der zahlreiche Besuch am letzten Sonntag. Direktor Grobecker ist stets bemüht, dem Geschmack der Theaterfreunde in der Wahl der Stücke entgegenzukommen, und so steht auch am nächsten Sonntag wieder ein Stück auf dem Spielplan, welches einen recht vergnügten Theaterabend garantirt. „Elias Krumm", ein Schwank mit Gesang, voll Humor und unverwüstlicher Komik und vorzüglichen neuen Gesangseinlagen, welche von den besten Kräften der Gesellschaft zum Vortrag kommen, wird nicht verfehlen, dem Theaterpublikum einige sehr amüsante Stunden zu bereiten.

Hörbers Theater.

Das deutsche Theater in Hörbers Halle hat für Sonntag, den 7. Januar, zum ersten Male das Charakterbild von Friedrich von Holbein: „Fridolin", oder „Der Gang zum Eisenhammer", eine freie Bühnenbearbeitung des allbekannten Schiller'schen Gedichtes gleichen Namens, zur Darstellung angezeigt. Neue prachtvolle Kostüme, sowie eine neue Dekoration „Der Eisenhammer in Savern", in welchem der Bösewicht des Stückes lebendig verbrannt wird, sind diesmal die Attraktionen, welche die gute Gesellschaft unter dem tüchtigen Direktor Herrn M. Hahn unterstützen und wieder ein ausverkauftes Haus zur Folge haben werden.

Plaidirten auf „Nichtschuldig".

Thomas Burke, alias Wilson, alias McNally, sowie Arthur Krutz, alias Murray, und Edward Warren, alias Fred. Hall, wurden gestern unter der Anklage, James und Peter Prunty ermordet zu haben, dem Richter Freeman vorgeführt. Die Angeklagten plaidirten sämmtlich auf „Nichtschuldig". Der Mordprozeß wird wahrscheinlich in den nächsten Tagen vor dem Kriminalgericht zur Verhandlung kommen. Die Einzelheiten der blutigen Tragödie dürften den meisten Lesern noch erinnerlich sein. James Prunty war am 17. November 1893 in seiner Wohnung, Nr. 44 W. 13. Str., von Einbrechern erschossen worden. Sein Sohn, Peter Prunty, der gleichfalls durch einen Schuß schwer verwundet wurde, erlag seinen Verletzungen am 9. Dez. im County-Hospital.

A. H. Revell als Massenverwalter.

Richter Horton ernannte gestern Herrn Alexander H. Revell zum Verwalter der „Henry Diblee Company." Die Anwälte der Gesellschaft hatten gegen die Ernennung der „Chicago Title & Trust Co." zum Massenverwalter Protest eingelegt, unter dem Hinweise, daß für eine derartige Stellung spezielle kaufmännische Kenntnisse erforderlich seien. Herr Revell sei mit der Geschäftsführung der Gesellschaft wohl vertraut und darum für den Posten vortrefflich geeignet. Der Richter schloß sich dieser Ansicht an.

Ueberfahren und getödtet.

Einen schrecklichen Tod fand gestern Abend kurz nach sechs Uhr ein unbekannter Mann unter den Rädern eines Greifwagens an der Ecke von Milwaukee und Cornell Ave. Der Milwaukee Ave.-Kabelzug war eben im Begriff in nordwestlicher Richtung weiterzufahren, als der Mann, der nur einen Arm hatte, dahergelaufen kam und versuchte, auf die Car zu springen. Er verfehlte jedoch das Trittbrett, und ehe der Zug zum Halten gebracht werden konnte, war er von den Rädern zermalmt worden. Als man ihn aufhob, war der Mann bereits todt. Seine Leiche wurde nach Sigmunds Morgue, No. 192 West Chicago Ave., mittels polizeilicher Ambulanz geschafft. Der Verstorbene ist ein Mann von etwa 45 Jahren, fünf Fuß elf Zoll groß, und war mit Barchenthosen, dunkelbraunem Ueberzieher und schwarzem Schlapphut bekleidet. Ueber den Namen des Mannes, der anscheinend ein Hausirer war, konnte bisher nichts Näheres in Erfahrung gebracht werden.

Briefkasten.

O. W. — Auf Seite 2002 des Adreßbuches von Chicago finden Sie die Namen und Adressen der hiesigen Patentanwälte aufgeführt.

N. D. K. — Gewiß werden Sie bestraft, nachdem Sie sich den Uebungen der Reserve durch Ihre Auswanderung nach Amerika entzogen haben.

B. K. — Der Zoll für die goldene Uhr wird hier, nicht in Deutschland erhoben, und beträgt nach dem McKinley Tarif 45 Prozent des abgeschätzten Werthes.

M. B. — Ihre Frage ist wohl kaum ernsthaft aufzufassen. Gewiß wird es im Staate Washington noch „gute Ecken" für Barbierläden geben. Außerdem ist das Barbiergeschäft stets dann einträglich, wenn genug Leute da sind, welche das Bedürfniß haben, sich barbieren zu lassen.

F. W. — Der Zoll auf Ihre Ziehharmonika würde 25 Prozent des Werthes betragen.

Demokrat? — Ihr Artikel enthält keine Spur von Unterschrift und findet schon deshalb keine Verwendung. Außerdem haben Sie das arme Papier so mißhandelt, daß ihm die Ruhe im Papierkorb ordentlich wohl thun wird.

A. G. — Hiesige Seidenfabriken sind: Sefton Bros., 113 Madison Str.; G. H. Foster & Co., 288 5. Ave., und William Skinner, S.-O.-Ecke von 5. Ave. und Adams Str.

M. R. — Vor allen Dingen müssen Sie Bürger der Ver. Staaten sein. Wenn Sie dann die Zeugnisse, von denen Sie sprechen, vorzeigen, und der englischen Sprache mächtig sind, so dürfte das genügen.

M. F. — Die Adresse muß außer Ihrem Namen die Bezeichnung „Chicago P. O." enthalten. Ein so adressirter Brief wird Ihnen ohne Schwierigkeit ausgehändigt. — Es wird fast an jedem Schalter deutsch gesprochen.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Wawrzymer Janaz, Jozifa Jenka, 27, 21.
Lebfil Gonalauski, Marie Nowak, 23, 18.
Charles Weber, Marie Ahern, 26, 29.
Isaiah Stauffacher, Anna Faeser, 22, 23.
Thomas Blake, Ellen Lyons, 28, 25.
Timothy Sullivan, Mary Flood, 24, 18.
Charles Müller, Amanda Wensarf, 25, 20.
John Kowalski, Constancia Welkowska, 52, 47.
Charles Flauß, Annie Dreblow, 28, 23.
Henry Bauer, Josefa Meite, 26, 26.
Isaac Harwitz, Esther Hirselberg, 28, 23.
Albert Fayram, Bessie Montgomery, 26, 25.
Frank Martin, Bertha Hremske, 21, 20.
John Carr, Mollie Higgins, 22, 22.
Wilhelm Hoge, Ottilie Kahsellack, 30, 33.
Jakub Muskiewiecz, Agate Nowak, 24, 28.
John Hunter, Nellie Mock, 29, 21.
Wilhelm Bremner, Mathilda Jantzen, 27, 22.
John Rujtech, Katarzyna Taflikov, 24, 18.
Joseph Sweet, Mary Classen, 34, 27.
Frank Wendt, Mary Hebner, 23, 22.
Harry Ganz, Mamie Hill, 25, 23.
Valentine Wolff, Annie Foruella, 31, 19.
Frank Petges, Katie Miller, 25, 17.
Thomas Evans, Emily Robinson, 33, 22.
Wojciech Koseck, Anna Brongiel, 24, 17.
Jacob Osman, Evlina Ronelomanska, 34, 22.
Fred. Scheidler, Lillian Eiser, 21, 20.
Henning Carlson, Bertha Oberg, 27, 23.
Frank Tesman, Lena Biange, 22, 21.
Wm. Seib, Phoebe Rehm, 43, 33.
Gustav Weinmann, Gussie Kluth, 25, 20.
Wm. Macauley, Mary McCall, 32, 20.
Andrew Halford, Katie Ogdon, 35, 24.
George Burkhardt, Carrie Reinhardt, 32, 29.
Josef Goruy, Antonia Siembicka, 21, 18.
Daniel McKenna, Mary Gallivan, 30, 28.
Oskar Johnson, Lekela Anderson, 26, 20.
Felix Jastrinzski, Franciska Dinowski, 24, 24.
Carl Sundling, Caroline Muehlberg, 26, 25.
David Cohn, Nettie Yetter, 54, 46.
John Holingren, Ida Hatterantz, 29, 25.
Frederick Pullman, Cora Hoglen, 25, 19.
Adalbert Szymanski, Katharine Weinvaeps, 31, 24.
Conrad Wasner, Mary Fenske, 21, 30.
Conrad Holzschuh, Mary Hueise, 27, 22.
George Lrne, Alice Bowen, 30, 22.
Harry Fillotson, May Schorr, 27, 23.
Jan Mika, Mary Dusa, 28, 24.
Louis Kosatka, Annie Friede, 23, 20.
George Gleich, Barabara Drexel, 27, 23.
Theodor Ebner, Augusta Schulz, 54, 31.
Fulgenz Penz, Aloisia Proymarel, 33, 28.
Jakob Gomanski, Annie Bubnke, 27, 20.
Charles Brown, Leila Skelton, 26, 22.
Louis Rounitz, Corinne Dube, 25, 18.
Charles Lembe, Caroline Alen, 25, 19.
John Linden, Clara Baker, 26, 28.
Richard Riches, Madeline Engel, 58, 25.
Charlie Schmitt, Margaret Engel, 45, 47.
William Couper, Mary Beck, 52, 38.
Otto Koebler Annie Hartel, 23, 20.
George Gallagher, Rose Cohn, 28, 28.
Ludwig Grabb, Mary Lüslifinger, 28, 26.
Henry Baker, Mary Healy, 21, 19.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern folgende ausgestellt: Christ. Swenson, 2stöck. und Basement Brick Flats, 2443 Commercial Ave., $3500; Phillip Glick, 2stöck. und Basement Frame Flats, 1639 Ashland Ave., $2000; J. B. Maloney, 2stöck. und Basement Brick Flats, 301 Lawrence Str., $3500; W. S. Jackson, 3stöck. und Basement Frame Flats, 9054—9056 Dauphin Ave., $6000; H. W. Atkins, 3stöck. und Basement Brick Flats, 739 61. Str., $3000; Dawson Brothers, drei 5stöck. und Basement Brick Stores und Flats, 3—21 N. Paulina Str., $40,000; Joseph Phillipson, 4stöck. und Basement Lagerhaus, 8—10 Duffold Str., $16,000; James Ambrose, 2stöck. und Basement Brick Flats, 122 Hamlin Ave., $3300; Albert Lamb, 2stöck. und Basement Flats, 2839 Union Ave., $2800; J. N. Hicks, 2stöck. und Basement Brick Store und Flats, 28 Humboldt Blvd., $4000; James E. Coneie, 4stöck. und Basement Brick Fabrik, 103 Indiana Str., $16,000; Northwestern Hefe Co., zwei 6stöck. und Basement Brick Fabriken, Ashland Ave. und Bloomingdale Road, $50,000; Dr. Stiles, 3stöck. und Basement Brick Anbau an Hotel, 1368 Warren Ave., $9000.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Theodor Kirberg, 366 Jane Str., 20 J.
Alma Toebelmann, 1530 Dunning Str.
Heinrich Grater, 183 O. Indiana Str., 61 J.
Johann Schomer, 41 Block Str., 32 J.
Louis Mislin, 703 N. Clark Str., 55 J.
Theresa Sontag, 1015 Ridge Ave., 19 J.
Frau M. Schäfer, 1089 Warren Ave.

Scheidungsklagen

wurden gestern eingereicht von: Mary gegen William J. Love, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht; Mary A. gegen Harmon E. Birtch, wegen Ehebruchs; Lizzie gegen Frank Steck, wegen grausamer Behandlung; Thomas gegen Edith Varsham, wegen Verlassens.

Folgende Ehescheidungsdekrete wurden von Richter Stein bewilligt: Emmy E. von William M. Meyer, wegen Ehebruchs und Robert von —— Blair, wegen Ehebruchs.

Marktbericht.

Chicago, den 4. Januar 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Rothe Beeten, $1.00—$1.10 per Barrel.
Sellerie, 15—18c per Dutzend.
Neue Kartoffeln, 50—56c per Bushel.
Zwiebeln, $1.00—$1.50 per Barrel.
Kohl, $5.00—$6.00 per 100 Stück.

Gerupftes Geflügel.
Hühner, 7—7½c per Pfund.
Truthühner, 10—10½c per Pfund.
Enten, 9—9½c per Pfund.
Gänse, 8—9c per Pfund.

Wild.
Mallard-Enten, $2.25—$2.50 per Dutzend.
Kleine Enten, $1.00—$1.25 per Dutzend.
Schnepfen, $1.25—$1.50 per Dutzend.
Prairie-Chicken, $4.25—$4.50 per Dutzend.
Rebhühner, $3.50—$4.00 per Dutzend.

Butter.
Beste Rahmbutter, 25—26c per Pfund.

Käse.
Cheddar, 11—11½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 20—21c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $3.00—$4.00 per Barrel.
Messina-Citronen, $4.00—$4.50 per Barrel.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $10—$10.50.
Nr. 2, $9—$9.50.

Neuer Hafer.
Nr. 2 30—31c. Nr. 3, 29—30c.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited	1.3 N	4.45 N
Chicago & Memphis	1.3 N	4.2 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	8.10 B
Springfield & Decatur	9.00 N	[illegible]
New Orleans Postzug	3.00 B	12.20 B
Cairo & St. Louis	8.40 N	4.45 N
Chicago & New Orleans Expreß	7.45 N	7.20 B
Kankakee & Local Points	4.10 N	10.25 B
Kankakee, Champaign, & Bloomington Passagierzug	5.00 N	9.50 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	5.15 N	10.00 B
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	7.00 B
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.30 B
Rockford, Freeport & Dubuque	* 1.55 N	* 1.15 N
Rockford & Freeport Expreß	* 8.30 B	.....
Dubuque & Rockford Expreß	.....	* 7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‡Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 B	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 B	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 B	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 B
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 B
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 B
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 B
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 B
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 B
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 B
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 B
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 B
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 B
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 B	*10.00 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 B
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 B
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 7.30 N	*11.55 B

*Täglich. †Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Marion Local	†7.00 B	†6.55 N
New York & Boston	*2.00 N	*7.55 N
Jamestown & Buffalo	*2.00 N	*7.55 N
North Judson Accommodation	*5.5 N	*6.40 B
New York & Boston	*7.45 N	*7.25 B
Columbus & Norfolk, Va.	*7.45 N	*7.25 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Monon Route

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 B	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 7.55 B
Lafayette und Louisville	* 8.23 B	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 B
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 B

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	† 3.00 PM	1.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	* 6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	7.55 AM
St. Louis Limited	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	8.45 PM	7.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	9.00 AM	7.00 PM
Springfield & St. Louis Night Express	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	5.00 PM	8.45 AM

Wisconsin Central-Linien.

Züge	Abfahrt	Ankunft
St. Paul, Minneapolis & Pacific Expreß	* 5.00 N	* 7.15 B
	*10.45 N	*10.05 B
Ashland, Iron Towns und Duluth	* 5.00 N	‡ 7.15 B
	*10.45 N	*10.05 B
Chip. Falls und Eau Claire Ex.	† 8.00 B	† 7.45 N
Waukesha Expreß	† 2.30 N	‖12.30 N

*Täglich. †Sonnt. ausg. ‡Samst. ausg. ‖Mont. ausg. [illegible]

Anzeigen-Annahmestellen.

Nordseite:

Max Schmeling, Apotheker, 388 Wells Str.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
E. Weber, Apotheker, 445 N. Clark Str., Ecke Division.
R. H. Haule, Apotheker, 80 O. Chicago Ave.
Ferd. Schmeling, Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller.
Herm. Schimpfky, Newsstore, 282 O. North Ave.
R. Hutter, Apotheker, Center Ave. und Orchard.
E. F. Claß, Apotheker, 391 Halsted Str., nahe Centre, und Larrabee u. Division Str.
Fritz Brunhoff, Apotheker, Ecke North Ave. und Wieland Str.
F. H. Ahlborn, Apotheker, Ecke Wells u. Division Str.
Henry Reinhardt, Apotheker, 91 Wisconsin Str., Ecke Hudson Ave.
E. F. Baseler, Apotheker, 557 Sedgwick Str. und 445 North Ave.
E. B. Olds, Apotheker, Clark u. Centre Str.
Chas. F. Pfannstiel, Apotheker, Bellevue Place und Rush Str.
Henry Goetz, Apotheker, Clark Str. u. North Ave.
Dr. E. F. Richter, Apotheker, 146 Fullerton Ave.
Hacring & Son, Apotheker, Larrabee und Blackhawk Str.
E. Tanke, Apotheker, Ecke Wells und Ohio Str.
F. E. Kurz, Apotheker, 235 Rush Str.
E. E. Krzeminski, Apotheker, Halsted Str. und North Ave.
Lincoln Pharmacy, Apotheke, Lincoln und Fullerton Ave.
G. W. Boaich, Apotheker, Ecke Clybourn und Fullerton Ave.
Gust. Wendt, 69 Eugenie Str.
L. Geispitz, 757 N. Halsted Str.
Abelle Apotheke, 397 Sedgwick Str.
A. M. Reis, 311 E. North Ave.
B. M. Norton & Co., Apotheke, 239 N. State St.

Westseite:

F. J. Lichtenberger, Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
L. Woltersdorf, Apotheker, 171 Blue Island Ave.
B. Bavra, 620 Center Ave., Ecke 19. Str.
Henry Schröder, Apotheker, 453 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Otto G. Haller, Apotheker, Ecke Milwaukee und North Aves.
Otto J. Hartwig, Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Wm. Schultze, Apotheker, 913 W. North Ave.
Rudolph Stangohr, Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
J. B. Kerr, Apotheker, Ecke Lake Str. und Bryan Place.
Langes Apotheke, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Straße.
E. B. Klinkowström, Apotheker, 477 W. Division
A. Nafziger, Apotheker, Ecke W. Division und Wood Str.
E. Behrens, Apotheker, 800 und 802 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
J. J. Schimek, Apotheker, 547 Blue Island Ave., Ecke 18. Str.
Max Heidenreich, Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Emil Fischel, Apotheker, 631 Centre Ave., Ecke 19. Straße.
R. Jentsch, Apotheker, Ecke 12. Str. und Ogden Ave.
J. R. Bahlteich, Apotheker, Milwaukee u. Center Aves.
Eagle Pharmacy, Milwaukee Ave. u. Noble Str.
F. J. Berger, Apotheker, 1486 Milwaukee Ave.
E. J. Kasbaum, Apotheker, 361 Blue Island Av.
Otto Coltzau, Apotheker, 21. und Paulina Str.
F. Wrede, Apotheker, 363 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
E. F. Elsner, Apotheker, 1061—1063 Milwaukee Av.
R. Josenhans, Apotheker, Ashland u. North Ave.
L. Mühlhan, Apotheker, North u. Western Aves.
E. Wiedel, Apotheker, Chicago Ave. u. Paulina St.
Indiana Wood & Coal Co., 917 Blue Island Ave.
J. E. Link, Apotheker, Armitage und Kedzie Ave.
Holzinger & Co., Apotheker, 204 W. Madison Str., Ecke Green.
M. Getz, Apotheker, Ecke Adams und Sangamon Str.
R. B. Bachelle, Apotheker, Taylor u. Paulina Str.
Krembs & Co., Apotheker, Halsted und Randolph Str.
M. Gorges, 1107 W. Chicago Ave.

Südseite:

Otto Coltzau, Apotheker, Ecke 22. Str. und Archer Ave.
E. Kampman, Apotheker, Ecke 25. u. Paulina Str.
J. W. Trimen, Apotheker, 522 Wabash Ave., Ecke Harmon Court.
W. R. Forsythe, Apotheker, 3100 State Str.
J. R. Forbrich, Apotheker, 629 31. Str.
H. M. Hibben, Apotheker, 420 26. Str.
Rudolph P. Braun, Apotheker, 3100 Wentworth Ave., Ecke 31. Str.
H. W. Gifford, Apotheker, 258 31. Str., Ecke Michigan Ave.
F. Wienecke, Apotheker, Ecke Wentworth Ave. und 24. Str.
Julius Cunradi, Apotheker, 2904 Archer Ave., Ecke Deering Str.
F. Masquelet, Apotheker, Nordost-Ecke 25. und Halsted Str.
Louis Jungk, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
A. J. Kettering, Apotheker, 26. und Halsted St.
E. E. Kreßler, Apotheker, 2614 Cottage Grove Ave.
A. P. Ritter, Apotheker, 44. und Halsted Str.
J. M. Farnsworth & Co., Apotheker, 43. und Wentworth Ave.
Boulevard Pharmacy, 5400 S. Halsted Str.
Geo. Lenz & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Wallace St. Pharmacy, 32. und Wallace Str.
Robert Kiesling, 6409 S. May Str.
Chas. Cunradi, Apotheker, 3315 Archer Ave.
E. Grund, Apotheker, Ecke 35. Str. u. Archer Ave.
Geo. Barwig, Apotheker, 37. und Halsted Str.
C. A. Haudtmann, 564 S. Halsted Str.

Lake View:

A. G. Luning, Apotheker, Halsted und Wellington Str.
Geo. Huber, Apotheker, 728 Sheffield Ave.
H. M. Dodt, 861 Lincoln Ave.
Chas. Hirsch, Apotheker, 303 Belmont Ave.
Becker B os., Apotheker, 1152 Lincoln Ave.
J. Valentin, 1239 N. Ashland Ave.
R. L. Brown, Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Max Schulz, Apotheker, Lincoln und Seminary Ave.
Wm. Perlau, Apotheker, Roscoe und Sheffield Av.

Für die riesige Verbreitung der „Abendpost" können die Tausende Zeugniß ablegen, welche es mit einer Anzeige in ihren Spalten versucht haben.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.............1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.............2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.............6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Auch Demokraten.

Seit ihrer Rückkehr von den Weihnachtsferien haben die Demokraten im Abgeordnetenhause sich vergeblich bemüht, die Tarifbill auf die Tagesordnung zu setzen. Die Republikaner bestehen nämlich darauf, daß die betreffende Verfügung von einer rein demokratischen Mehrheit getroffen werden soll, und eine solche ist nicht vorhanden, weil sich ein gutes Drittel der demokratischen Mitglieder noch nicht eingefunden hat. Es wird sogar behauptet, viele Demokraten blieben absichtlich fern, weil sie mit dem freihändlerischen Theil der Tarifbill und mit der Einkommensteuer nicht zufrieden wären, d. h. also gerade mit denjenigen Vorschlägen, die echt demokratisch sind.

Was haben nun Leute, die an hohe Zölle glauben und alle Lasten von den Reichen auf die Armen abwälzen wollen, in der demokratischen Partei überhaupt zu suchen? Ueber den „Angelpunkt" des letzten Wahlkampfes wurde doch gewiß kein Mensch im Zweifel gelassen. Wer für Grover Cleveland stimmte, wußte sehr genau, daß er damit den Wunsch bekundete, die Raubzölle möchten abgeschafft, die weniger anstößigen Zölle aber wenigstens ermäßigt werden. Auf denselben "Issue" hin wurden auch 216 Demokraten in das Abgeordnetenhaus gewählt, denen nur 129 Republikaner gegenüberstehen. Jeder einzelne von diesen Demokraten ist ohne Zweifel verpflichtet, für eine Zollreform im Sinne der demokratischen Platform zu stimmen. Hat ein Volksvertreter inzwischen seine Meinung geändert und sich zu der Heilslehre McKinleys bekehrt, daß das Volk um so glücklicher wird, je höher man es besteuert, so hat er das Recht, sein Mandat niederzulegen. Wenn er aber bleibt, obwohl er die Versprechungen nicht zu halten gedenkt, die er seinen Wählern gegeben hat, so ist er einfach ein Schurke.

Die Tarifbill, welche den Namen Wilsons trägt, geht entschieden nicht weit genug. Wenn trotzdem die aufrichtigen Freihändler sie als Abschlagszahlung annehmen wollen, so haben die „gemäßigten" Demokraten gewiß keine Veranlassung zur Klage. Ein Entwurf, der nur einige der wichtigsten Rohstoffe auf die Freiliste setzt und auf fertige Waaren bis zu 45 Prozent Zoll legt, wäre vor zehn Jahren, also vor der McKinley'schen Aera des Hochzoll-Wahnsinns, selbst den Geschützten sehr annehmbar erschienen. Ein Mensch, der sich Demokrat und Zollreformer nennt und den Wilson'schen Tarif noch zu „radikal" findet, weiß offenbar nicht, was er will. Die demokratische Partei sollte auf diese sonderbaren Herren nicht noch mehr Rücksicht nehmen. Wenn sie sich bei den Demokraten nicht mehr wohl fühlen, so mögen sie nur zu den Republikanern übergehen! Es ist nichts an ihnen verloren.

Geldsendungen durch die Post.

Das Repräsentantenhaus des Kongresses hat am 14. Dezember eine Bill angenommen, die für das große Publikum von Bedeutung ist, bisher aber nur wenig Beachtung in den Zeitungen gefunden hat. Die Bill ging seinerzeit ohne jede Opposition durch. Sie verfügt eine Herabsetzung des Preises der sog. „Money Orders", so daß dieselben fortan mit den Geldanweisungen der Expreß-Gesellschaften auf gleichem Fuße stehen. Auch wird die „Postal-Note" abgeschafft. Zu Gunsten der letzteren Aenderung wurde angeführt, daß die Postnote keine Sicherheit für den Absender bietet, und wenn eine verloren geht, so kann kein Duplikat erlangt werden. Nach der neuen Bestimmung werden auch andere Gebühren berechnet. Postanweisungen auf Summen von nicht mehr als $2.50 kosten fernerhin nur drei Cents. Für größere Anweisungen werden die Gebühren wie folgt herabgesetzt: Eine Postanweisung von $30 bis $40 wird fünfzehn Cents kosten; jetzt kostet eine Anweisung für diesen Betrag zwanzig Cents. Eine Anweisung für $50 bis $60 wird 20 Cents kosten; jetzt beträgt der Preis 30 Cents u.s.f.

Die Bill wurde im Hause so rasch erledigt, daß ihre natürlichen Widersacher nicht einmal Zeit fanden, ihr Hindernisse in den Weg zu legen. Es heißt aber, daß die Expreß-Gesellschaften zur Stelle sein werden, wenn die Bill im Senat auf's Tapet kommt. Vermuthlich wird sie aber auch im Senat durchgehen, da sie so „populär" ist, daß man ihre Ablehnung nicht wohl riskiren mag. („Anz. d. W.")

Den „Postal Notes" wird schwerlich eine Thräne nachgeweint werden, aber wenn ihnen die „Money Orders" nachfolgten, so würde der Jammer auch nicht groß sein. Denn ein umständlicheres und weitläufigeres Verfahren der Geldsendung ist wohl nie ausgedacht worden. Außerdem sind in allen kleinen Postämtern die Postmeister nicht berechtigt, Geldaufträge anzunehmen, so daß die ländliche Bevölkerung ganz und gar auf die Exreßgesellschaften angewiesen ist. Letztere haben ein viel besseres System, als die Post, und sind auch viel pünktlicher. Deshalb werden sie vorgezogen, und nicht ihrer kleineren Gebühren wegen. Die „postalischen Einrichtungen" der Ver. Staaten lassen überhaupt sehr viel zu wünschen übrig.

Die Kunst, sich Feinde zu machen.

Selbst die Unruhen in Sizilien, die zur förmlichen Erhebung ausgeartet sind, haben die Aufmerksamkeit der Italiener nicht von dem geradezu niederträchtigen Urtheile des französischen Schwurgerichtes abgelenkt, vor welchem einige Theilnehmer an der Metzelei von Aigues Mortes prozessirt wurden. Man hatte erwartet, daß die Abschlachtung von nahezu hundert italienischen Arbeitern als ein Ausfluß des Brotneides hingestellt werden, und daß die französische Regierung Alles aufbieten werde, um den Vorwurf zu entkräften, es handle sich um eine Aeußerung des Rassenhasses. Obwohl aber die Verhandlungen nach Angouleme verlegt worden waren, also nach einer von dem Thatorte weit entfernten Stadt, in welcher die Angeklagten keine Freunde und Verwandten hatten, entschied das Schwurgericht ganz kaltblütig, daß die Mörder überhaupt keinen Tadel verdienten, sondern die Gemordeten. Die nachweislich wehrlosen Italiener, die sich genau an die Weisungen der Ortspolizei gehalten hatten, aber von letzterer nicht geschützt worden waren, sollten den Streit mit dem ihnen zehnfach überlegenen Menschenhaufen angefangen haben. Schließlich gingen die Geschworenen so weit, alle französischen Angeklagten frei zu sprechen und vier Italiener zu verurtheilen, die dem Gemetzel glücklich entkommen waren.

Es ist sehr begreiflich, daß inFolge dessen ein Entrüstungsschrei durch ganz Italien geht, und daß die Regierung nur mit Mühe die geplanten Kundgebungen gegen das „edelmüthige" Frankreich unterdrücken kann. Ein zusammengelaufener Pöbelhaufe, der in wilde Aufregung versetzt worden ist, mag ja Manches thun, wofür man billiger Weise nicht ein ganzes Volk verantwortlich machen kann, aber wenn ein Schwurgericht nach eingehender Berathung die Schandthaten des Pöbels ausdrücklich gutheißt und dafür von der Presse einstimmig gelobt wird, dann darf man wohl die französische Nation zur Rechenschaft ziehen. Diese Ansicht ist auch in Italien allgemein. Von der lateinischen Brüderschaft hört man nichts mehr. Statt dessen setzt sich in den Italienern ein verbissener Haß gegen die Franzosen fest, etwa von der Art, den die Polen gegen die Russen hegen. Der Haß, der aus der Liebe entsteht, ist ja bekanntlich der dauerhafteste.

Mit den Engländern verfeinden sich die Franzosen auch immer mehr, und was von ihrer Freundschaft mit den Russen zu halten ist, geht schon daraus hervor, daß die russischen Zeitungen bereits anfangen, die Ueberschwänglichkeit und — Unwissenheit der französischen Kollegen zu verspotten. Wie bei jedem sinkenden Volke, haben eben auch bei den Franzosen die unangenehmen Eigenschaften so sehr denSieg über die liebenswürdigen davongetragen, daß man letztere kaum noch gewahrt. Es geht nicht nur der Zahl nach abwärts mit der größten Nation.

Lokalbericht.

Die Entscheidung bevorstehend.

Nicht morgen, sondern am nächsten Montag wird sich der Gouverneur Altgeld mit der Prüfung des Materials beschäftigen, welches von den Vertheidigern des zum Tode verurtheilten Geo. H. Painter gesammelt worden ist, und welches seine Unschuld an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen nachweisen soll. Was das Resultat sein wird, darüber sind die Meinungen getheilt. Auf der einen Seite wird behauptet, daß, falls der Gouverneur von der Unschuld des Verurtheilten überzeugt wird, er denselben ohne Weiteres in Freiheit setzen läßt, — oder, wenn ersteres nicht erzielt wird, er die Vollstreckung des Urtheils nicht weiter verhindert. Der Vertheidigung ist eine solche Alternative nicht geradezu erwünscht. Ihr wäre es lieber,wenn noch ein Drittes in Aussicht stände, nämlich die event. Umwandlung der Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe.

Im Uebrigen behaupten die Vertheidiger, daß das Material, welches sie dem Gouverneur zu unterbreiten gedenken, die Unschuld ihres Klienten ohne Zweifel beweisen wird.

Lebensmüde.

Ein wohlbekannterBürger der Nordseite, der Schankwirth Louis Mislin, hat gestern Selbstmord begangen, indem er sich in seiner Wohnung, No. 703 N. Clark Str., an einem Bettpfosten erhängte. Mislin war 55 Jahre alt und lebte angeblich in geordneten Vermögensverhältnissen. Er hinterläßt eine Wittwe und ein Kind. Das Motiv der verzweifelten That konnte bisher nicht in Erfahrung gebracht werden.

In ihrer Wohnung, No. 5520 Inglesíde Ave., starb während der vergangenen Nacht Frau L. C. Davis an den Folgen einer Dosis Pariser Grün, die sie in selbstmörderischer Absicht zu sich genommen hatte. Die Verstorbene hatte sich vor einem halben Jahre mit einem Grundeigenthumshändler verheirathet und lebte anscheinend in glücklicherEhe. Wie es heißt, machten sich seit einigen Tagen Spuren geistiger Störung bei der unglücklichen Frau bemerkbar. Man nimmt deshalb an, daß sie in einem Anfalle temporären Wahnsinns den Selbstmord begangen hat.

* Der 18 Jahre alte, No. 113 W. Taylor Str., wohnhafte Goldarbeiter Frank Kaplan fiel gestern von einem Kabelbahnwagen und verletzte sich dabei so schwer an den Schultern und Hüften, daß er im County-Hospital untergebracht werden mußte.

Bei der Arbeit überrascht.

Drei Geldschrankſprenger in den Händen der Polizei.

Charles M. McKellar, ein Mitglied der Blumenhändlerfirma T. J. Corbrey & Co., blieb gestern Abend, der Jahres-Inventur wegen, bis um 8 Uhr in den Geschäftsräumen der Firma, die im 2. Stock des Hauses Nr. 45 Lake Str. belegen sind. Um diese Zeit schloß er die Thüren sorgfältig und verließ das Gebäude, um sich nach Hause zu begeben. Als er auf die Straße trat, bemerkte er zwei Männer, die sich so verdächtig benahmen, daß er in ihnen sofort Einbrecher vermuthete.

McKellar ließ sich nichts merken, aber anstatt direkt nach Hause zu gehen, begab er sich nach der Ecke Lake Str. und Wabash Ave. belegenen Restauration und ließ sich hier ein Nachtessen serviren. Nach Beendigung desselben ging er nach seinem Geschäftsplatz zurück. Die beiden Männer von vorhin waren verschwunden. Er wollte sich nun ins Gebäude begeben, fand aber, daß die Thüre von innen verschlossen war, was ihm die Meinung, daß er es mit Einbrechern zu thun habe, zur Sicherheit machte.

Während McKellar noch an der Thür stand, kam der Polizist Gaynor dazu, und als dieser erfahren, um was es sich handelte, wurde ein Plan entworfen, um die Spitzbuben im Hause zu fangen. Gaynor sandte per Telephon einen kurzen Bericht über die Sachlage nach der Central-Station, und von hier aus wurde sofort eine Abtheilung,bestehend aus sieben Mann, nach dem von den Einbrechern bedrohten Hause abgesandt. Hier hatten sich mittlerweile noch drei andere Blauröcke eingestellt, und in aller Stille wurde jetzt ein Kriegsplan entworfen. Vier Mann besetzten sämmtliche Ausgänge, und die Uebrigen, nachdem sie eine der Thüren möglichst geräuschlos geöffnet, begaben sich behutsam in den 2. Stock und nach der Office von Corbrey & Co. Hier fanden sie, daß eine der Glasscheiben in der Thür entfernt, und eine Oeffnung hergestellt worden war, durch welche bequem ein Mann kriechen konnte. In der Office, einem wenigstens 100 Fuß langen Raum, brannte eine Gasflamme, die jedoch nur den mittleren Theil erhellte. Von einem Einbrecher war nichts zu hören oder zu sehen.

Die Polizisten krochen jetzt einer nach dem andern durch das Loch in der Thür nahmen ihre Revolver zur Hand und durchsuchten den Raum. In demselben standen zweiKassenschränke. Der eine war unberührt, doch in dem anderen steckte ein Bohrer und davor lag ein Sack mit einer vollständigen Garnitur von Einbrecherwerkzeugen. Hier war augenscheinlich einige Minuten zuvor noch gearbeitet worden. Nach einigem Suchen öffnete der Geheimpolizist Williams die Thür zu einem Closet und zündete ein Streichholz an. Beim Schein der Flamme sah er drei Männer, die sich in einen Winkel zusammengedrängt hatten.

Die Situation war eine derartige, daß Widerstand Seitens der entdeckten Einbrecher nutzlos gewesen wäre. Sie kamen ohne weitere Umstände aus ihrem Versteck hervor und ließen sich nach der Station bringen, wo sie nach kurzem Verhör in einer Zelle untergebracht wurden. Die Einbrecher sind alle drei noch sehr jung und gehören zu der Sorte, welche das Verbrechen zu ihrem Lebensberuf gemacht hat. Der eine heißt William Melton, ist 20 J. alt und wurde erst kürzlich wegenDiebstahls von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt. Der zweite heißt Jesse Thames, ist 19 Jahre alt und kam vor etwa einem Monat von St. Louis, wo er mit der Polizei ebenfalls schon häufig in Konflikt gerathen ist. Nummer drei ist der 18 Jahre alte James Sheehan, dessen Vater, ein Buchdrucker in dem Hause No. 278 Aberdeen Str. wohnt. Die Beschaffenheit der Werkzeuge, und die Art und Weise, wie dieselben gebraucht worden waren, lassen darauf schließen, daß sich wenigstens ein erfahrener Geldschrankſprenger unter den dreien befindet. Die Polizei ist der Meinung, daß dieselben die meisten der in letzter Zeit gemeldeten versuchten und gelungenen Geldschrankſprengungen verübt haben.

Geldschrankſprenger an der Arbeit.

Einbrecher statteten gestern zu früher Morgenstunde dem Kommissionshause von William Kern, Nr. 155 W. Randolph Str., einen Besuch ab und versuchten, den Geldschrank aufzusprengen. Um sich selbst vor Explosionsgefahr zu schützen, hatten die Diebe den Sicherheitsschrank mit Säcken umwickelt und alsdann den Zunder vorsichtig mittelst eines Streichhölzchens in Brand gesetzt. Die Explosion erfolgte fast augenblicklich, hatte aber naturgemäß eine Entzündung der Säcke zur Folge,worauf dieEinbrecher scheinbar nicht gerechnet hatten, denn sie machten sich jetzt eiligst und unverrichteter Sache aus dem Staube.

Kurze Zeit darauf drangen dichte Rauchwolken aus den Fenstern des Gebäudes hervor. Glücklicherweise wurde der Brand sofort bemerkt und von der herbeigeeilten Feuerwehr mit Leichtigkeit gelöscht. Eine genaue Untersuchung ergab, daß die Einbrecher den Geldschrank in derNähe des Kombinationsschlosses angebohrt und das Loch mit Schießpulver angefüllt hatten. Der durch das Feuer angerichtete Schaden wird auf $50 veranschlagt. Die Polizei der Desplaines Str.-Station fahndet auf die Thäter.

* M. Scheidmanns Schneiderwerkstätte in dem Hause No. 374 State Str. wurde gestern in Folge des Umstürzens eines Ofens vollständig durch Feuer zerstört. Scheidmann erleidet einen Verlust von $2000 und die Eigenthümer des Gebäudes einen solchen von $500.

Ein guter Fang.

Die Bemühungen des Bundesmarschalls Hitchcock und des KapitänsPorter vom Bundesgeheimdienste ist es gelungen, einem großartigen Schwindel auf die Spur zu kommen. Schon seit längerer Zeit hatte man die Entdeckung gemacht, daß eine große Anzahl Goldmünzen, die an den Rändern beschnitten waren und dadurch bedeutend an Werth verloren hatten, in Umlauf gesetzt worden waren. Der Verdacht lenkte sich schließlich auf einen gewissen Ralph Wilcox und die Frau seines Bruders, James Wilcox, die am Mittwoch in einem Zimmer des Hauses Nr. 153 Ost Wood Str. verhaftet wurden. Beide haben ein theilweises Geständniß abgelegt. Frau Wilcox gab zu, daß sie $300 derartig beschnittener Münzen in der „Commercial National Bank" gegen Papiergeld umgewechselt habe. Die angeblichen geistigen Urheber des Komplotts sind W. F. Shaw und James Wilcox, die sich gegenwärtig in Jowa aufhalten sollen. Kapitän Porter ist deshalb nach jenem Staate abgereist, um die Verhaftung der beiden Verdächtigen vornehmen zu können. Das von den Rändern der Münzen abgeschnittene Gold war an Zahnärzte und Juweliere verkauft worden. Die Goldmünzen selbst waren nach Einbuße ihres Gewichtes einem ganz neuen Verfahren unterworfen worden, sodaß nur durch eine genaue Besichtigung der Betrug bemerkt werden konnte.

Kapitän Porter glaubt, daß die Schwindler Goldmünzen im Betrage von $12,000 beschnitten und auf diese Weise etwa $1000 Reingewinn erzielt haben. Einen Abnehmer für das gewonnene Gold sollen die Angklagten in der Person des Zahnarztes A. H. Peck gefunden haben, der deshalb unter der Anklage der Beihilfe verhaftet worden ist. Alle drei wurden gestern dem Bundeskommissär Hoyne vorgeführt, der jedoch das Verhör auf den nächsten Dienstag verschob. Für Peck, welcher sich bisher eines guten Rufes zu erfreuen hatte, stellte Dr. Frank H. Gardner von der 33. Straße und Forest Av. die verlangte Bürgschaft, während die beiden anderen Angeklagten im County-Gefängniß Quartier nehmen mußten.

An allen Ecken und Enden betrogen.

In einem ganz verfahrenenZustande scheinen sich die Geschäftsverhältnisse der „First National Building Association" zu befinden. James Tobin, L. Pardee und verschiedene andere Mitglieder dieses Bauvereins reichten gestern beim Kreisgericht einen Antrag auf Einsetzung eines Massenverwalters ein und in diesem Gesuch machen sie geltend, daß in den zweiJahren, seit Bestehen des Bauvereins, ungefähr $13,000 in die Kasse einbezahlt und weniger als $5000 ausgeliehen worden sind; ferner daß zwei von den Beamten des Bauvereins sich, unter Mitnahme beträchtlicher Summen und ohne ihre Adresse zurückzulassen, gedrückt haben, und daß überhaupt die ganzen Geschäftsverhältnisse des Bauvereins sich in einem Zustande befinden, den man am zutreffendsten als „Kuddelmuddel" bezeichnen könne.

Der Gründer der gedachten „Building Association" war ein gewisser C. A. Neuman. Derselbe führte als Sekretär die Geschäfte in einer Weise, daß Niemand, selbst die Mitglieder des Direktoriums, nicht wußten, wie der Verein steht, und verduftete schließlich mit $1000 baarem Gelde. Der nächste Sekretär Sanford B. Holley machte es nicht besser. Auch er verschwand eines schönen Tages mit einer größeren Summe Geldes. Um den Wirrwarr voll zu machen, haben Leute, die sich als Vertreter des Bauvereins ausgaben, Beiträge kollektirt, aber nicht an die Vereinskasse abgeliefert, sodaß jetzt die armen betrogenen Mitglieder die Hilfe des Gerichts in Anspruch nehmen müssen, um endlich mal Ordnung in die Geschichte zu bringen.

Die neuen Direktoren der Südseite-Hochbahngesellschaft.

Bei der gestrigen Jahresversammlung der Aktionäre der Südseite-Hochbahngesellschaft kam es zwischen den verschiedenen Fraktionen zu heftigen Auseinandersetzungen. Den Anhängern Arthur Wheelers, des Präsidenten der Hochbahngesellschaft und diesem selbst, der bekanntlich ein Bruder von George H. Wheeler, des Präsidenten der Südseite-Straßenbahngesellschaft, ist, wurde vorgeworfen, daß sie mehr die Interessen der Straßen-, als der Hochbahngesellschaft im Auge hätten. Die Wahl der neuen Direktoren ergab für die Gegner der Wheeler-Fraktion insofern ein günstiges Resultat, als sie die Herren W. W. Gurley und M. Hopkins ins Direktorium erwählten, während die Wheeler-Fraktion die Wahl Charles F. Grays durchsetzte. Die beiden Direktoren, deren Amtszeit noch nicht abgelaufen ist, sind W.R.Champlain und D.R.Lewis. In seinem Jahresbericht empfahl Herr Wheeler, eine Verlängerung der Südseite-Hochbahn nach Englewood und den Bau einer Schleife im Innern der Stadt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

* Ein Beweis für das herzliche Einvernehmen, welches zwischen den Angestellten der Post-Zweigstation an der Nordseite existirt, ist die Ueberreichung einer prächtigen, goldenen Uhr mit einem Diamanten an den Superintendenten Col. Theo. Stimming, welche gestern Nachmittag durch die zwei ältesten Briefträger im Namen sämmtlicher Angestellten stattfand. Herr Stimming war durch dieses Zeichen der Erkenntlichkeit und Zuneigung auf's Höchste überrascht und erfreut,und dies um so mehr, als hier von einemZwang, wie er mitunter bei derartigen Gelegenheiten ausgeübt wird, nicht im Geringsten die Rede sein konnte.

Unebenbürtige Ehen.

Die beiden in den letzten Wochen vollzogenen unebenbürtigen Ehen in Fürstenkreisen, die Vermählungen der Prinzessin Elisabeth von Bayern mit dem Lieutenant Baron Seefried und des Prinzen Otto zu Schaumburg-Lippe mit der Gräfin v. Hagenburg, geb. Anna v. Köppen, lassen es nicht uninteressant erscheinen, einenBlick auf die in deutschen Fürstenhäusern so vielfach bestehenden unebenbürtigen Ehen zu werfen. Die meisten dieser sogenannten „Libesehen" finden wir in den hessischen Familien. Großherzog Ludwig der Dritte war in zweiter Ehe mit Anna Appel vermählt, die zur Freifrau v. Hochstätten erhoben wurde. Prinz Friedrich v. Hessen, geb. 1759, gest. 1808, war mit einer Karoline Seitz vermählt, und der Sohn aus dieser Ehe heirathete wieder eine Bürgerliche, Franziska Werr, dern Tochter sich mit einem Herrn v. Witzleben vermählte. Bekanntlich war auch Großherzog Ludwig der Vierte in zweiter morganatischer Ehe 1884 eine Zeit lang mit Frau v. Kolemine verbunden, doch wurde diese Eehe noch in demselben Jahre wieder geschieden, wobei die Geschiedene den Titel einer Gräfin v. Romrod erhielt. DerBruder des Großherzogs, Prinz Heinrich, heirathete 1878 Karoline Willich, die zur Freifrau zu Nidda erhoben wurde und bereits 1879 starb. Zum zweiten Male vermählte sich derPrinz 1892 mit Emilie Hrzic, die den Titel einer Freifrau v. Dornberg erhielt. Ebenso verheirathete sich Prinz Wilhelm 1892 morganatisch mit Josephine Bender, die zur Freifrau v. Lichtenfeld erhoben wurde. Die Ehe des Prinzen Alexander mit Gräfin Julie v. Hanke ist erst kürzlich gelegentlich des Todes des Grafen Hartenau erwähnt worden. In der älteren Linie Hessen-Kassel sind die unebenbürtigen Ehen ebenfalls stark vertreten. Der entthrohnteKurfürst Friedrich Wilhelm vermählte sich mit einem Frl. v. Falkenstein, erhob diese erst zur Gräfin von Schaumburg und zu Horzowitz und dann zur Fürstin von Hanau. Sein Vorfahr, Kurfürst Wilhelm der Zweite, gest. 1847, war mit einer Emilie Ortlopp vermählt, die er zur Gräfin von Reichenbach und Lessonitz erhob. Prinzessin Auguste aus dem landgräflichen Hause heirathete einen Baron v. Bliken, Prinz Franz aus der Philippsthaler Linie eine Maria Lindner, die den Titel Freifrau von Falkner erhielt.

Aus dem königlichen Hause Sachsen vermählte sich Prinzessin Elisabeth, Tochter des Königs Johann, mit ihrem Stallmeister Marchese Rapallo. Im Hause Weimar finden wir den Prinzen Alexander mit der Freiin v. Blenheim und den Prinzen Gustav mit der Freiin Pierina v. Neupurg vermählt. Im Hause Meiningen ist Herzog Georg der Zweite mit der ehemaligen Schauspielerin Ellen Franz, erhoben zur Freifrau von Hildburg, verbunden. Fürst Friedrich Günther von Schwarzburg-Rudolstadt vermählte sich in dritter Ehe 1861 mit Marie Schultze, Gräfin v. Brockenberg, die später den Dr. Wenski heirathete, Prinz Georg von Anhalt vermählte sich mit Therese von Erdmannsdorf, Gräfin von Reina, und Prinz Wilhelm mit Emilie Klausniger, Freiin v.Stolzenberg. PrinzKarls von Baden Frau war eine Freiin v. Beust, deren Mutter eine geborene Meier war. Prinz Karl v. Bayern heirathete Marie Petin, erhoben zur Freifrau v. Bayrstorff. Im Hause Schleswig-Holstein ist Prinzessin Henriette mit dem Professor Dr. Esmarch vermählt. Prinz Friedrich, Fürst vonNoir, vermählte sich 1864 mit Esther Lee, die zur Fürstin von Noir erhoben, später den General Grafen Waldersee heirathete. Im Hause Nassau vermählte sich Prinz Friedrich mit der Wittwe eines Herrn Brunold, die zur Gräfin von Tiefenbach erhoben wurde, Prinz Nikolaus,Bruder desHerzogs von Luremburg, 1867 mit Natalie v. Puschkine, seit 1868 Gräfin v. Merenberg. Das Haus Oldenburg weist drei unebenbürtige Ehen auf: des Herzogs Elimar mit Freiin von Friesenhof, des Herzogs Nikolaus mit Marie Butagel, Gräfin von Osternburg, und des Herzogs Constantin mit Agrippina Djeporidge, Gräfin v. Zarnekow. Im königlichen Hause Preußen war Prinz Albrecht Vater seit 1853 mit Rosalie von Rauch vermählt, die 1855 zur Gräfin von Hohenau erhoben wurde. Aus dieser Ehe entstammten die beidenGrafenWilhelm und Fritz Hohenau. Aus dem Hause Hannover hat Prinzessin Friedericke mit dem Freiherrn v. Pawel-Rammingen eine Liebesheirath geschlossen, und im herzoglich-bayerischen Hause Prinz Ludwig im November 1892 mit Antonie Barth, die als Frau v. Bartolf geadelt wurde.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Arbeit für die Wissenschaft.

In einer Sitzung der königlichen Gesellschaft in London behandelte jüngst der Vorsitzende, Clemens R. Markham, die Frage, was der geographischen Forschung noch zu thun übrig sei. Es überraschte viele von den Zuhörern, zu erfahren, daß beinahe ein Viertel von Canada noch unerforscht und die Vermessung der Ver. Staaten noch unvollständig ist. Noch Vieles bleibt auch in den europäischen Alpen zu thun übrig. In der Polarforschung ist England augenblicklich in den Hintergrund getreten.

In Afrika, fuhr der Redner fort, gibt es drei große Gebiete, die noch ganz unbekannt sind: die Wüste Sahara, das Land südwärts davon nach Wadai zu und die Hochländer vom oberen Nil bis zum Indischen Ozean. Letztere Gegend wird jetzt von einer englischen Expedition, die vom SeeRudolph ihren Ausgangspunkt nimmt, erforscht werden. Wir kennen noch nicht den Längengrad von Khartum, und die Länge der Viktoria-Fälle am Zambesi-Fluß ist, obwohl diese Plätze von Vielen besucht worden sind, uns ebenfalls noch unbekannt. In Asien ist das südliche Arabien noch nicht durchforscht; Vieles von dem Euphratthale, von Persien, Nevat, Thibet, Birma, Korea u. s. w. ist für uns noch dunkel.

Herr Markham wies dann auf die vielen Berge in Asien,Afrika und Südamerika hin, die noch ihrer Ausmessung harren. Es ist interessant, zu hören, daß sich in Neuseeland ein Alpenklub gebildet hat,daß Hütten an beiden Seiten der hohen Gebirgskeiten errichtet worden sind und Erforschungsversuche gemacht werden. Auch in Bezug auf die physikalische Geographie des Meeres haben wir noch viele Kenntniß nöthig.

Im Laufe seinerRede that Markham rühmlichst der deutschen Forschungsreisenden Erwähnung, die sich durch die Genauigkeit ihrer Beobachtungen auszeichnen und deren Leistungen einen dauernden wissenschaftlichen Werth besitzen.

Alterthumsfund.

In der Umgebung des sizilianischen Ortes Salemi ist durch Zufall und mit Hilfe des Aberglaubens jüngst eine hervorragende archäologische Entdeckung gemacht worden. Das Töchterchen eines Bauern hatte daselbst eine alte Münze gefunden, wodurch der Vater auf den Gedanken kam, er werde einen Schatz heben können. Einem in jener Gegend verbreiteten Aberglauben zufolge mußte aber das Blut des Kindes, welches den Schatz zuerst berührt hatte, an der Fundstelle vergossen werden, um den Erfolg zu sichern. Der Vater war, von Habgier verblendet, zur Opferung des Kindes bereit, die Mutter jedoch rettete es, indem sie der Behörde Anzeige von dem Vorhaben ihres Mannes machte. So wurde nicht nur eine scheußliche Bluthat verhütet, sondern auch eine verständige Ausgrabung an der Fundstätte veranlaßt. Professor Solinas von Palermo fand die Reste von zwei Tempeln, eine Todtenstadt mit etwa 500 Gräbern und darinnen zahlreiche Gefäße und Schmuckgegenstände, die in das Nationalmuseum von Palermo gebracht worden sind.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser ältester Sohn Theodor im Alter von 20 Jahren, 4 Monaten und 18 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 7. Januar, vom Trauerhause, 366 Jane Str., nach der St. Aloysius-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Die trauernden Eltern,

Theodor und Gertrud Kirberg, geb. Verding, nebst Geschwistern. dff

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter Elizabeth Eider am Freitag, den 5. Januar 1894, im Alter von 45 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 7. Januar, um 1.30 Uhr, vom Trauerhause, 216 Mohawk Str., aus nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen,

Cecilia Eider, Franz Eider, Kinder;
Theresa Diesel, Mutter,
Franz Diesel, Bruder. ffa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder Johann Schomer im Alter von 32 Jahren und 10 Monaten Donnerstag Morgen um 3 Uhr selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag um 12 Uhr vom Trauerhause, 41 Block Str., nach dem St. Bonifacius-Gottesacker statt. Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—Hendrik Hudson.
Chicago Opera House—About Town.
Columbia Theater—Sheridan.
Clark Str.-Theater—A Kentucky Girl.
Empire—Minstrel und Vaudeville-Aufführungen.
Grand Opera House—The Prodigal Son.
Haymarket Theater—Wang.
Hooleys Theater—The second Mrs. Tanqueray.
McVickers Theater—The Black Crook.
Schiller Theater—Felix Morris.
Windsor—The Span of Life.

Das reiche Wyoming.

Ein kürzlich bekannt gegebener Bericht der landwirthschaftlichen Abtheilung der Universität von Wyoming verbreitet sich über die mineralischen Hilfsquellen des jungen Staates und enthält allerlei Mittheilungen, welche dem Durchschnittsleser neu sein dürften. Wie man aus dem Bericht erfährt, hat jedes County in Wyoming, mit Ausnahme von Laramie, einen Ueberfluß an Kohlenländereien. Die Gesammtfläche derselben beträgt zwischen 30,000 und 40,000 Quadratmeilen. Die Kohlenproduktion stellte sich für 1892 auf beinahe 2,400,000 Tonnen. Auch gibt es im Staate große und zahlreiche Oelquellen. Die Ausbeutung derselben ist erst im Entstehen begriffen, doch erwartet man, daß die Northwestern-Eisenbahn bald eine regelmäßige Petroleum-Ausfuhr beginnen wird. Das Oel soll von vorzüglicher Beschaffenheit sein.

Auch an Eisenerz ist Wyoming außerordentlich reich. Man schätzt, daß Bradleys Peak allein nicht weniger als 1500 Millionen Tonnen Eisenerz enthält, welches, wenn geschmolzen, 750 Millionen Tonnen Roheisen ergeben würde, obschon ein Guttheil davon wohl zu kieselartig ist, um Eisen daraus herzustellen. Der Hartville-Eisendistrikt ist der größte, der bis jetzt in Wyoming entdeckt worden ist, und dürfte auch der erste Mittelpunkt für Schmelzereien werden.

Ungeheure Soda-Seen finden sich in den Counties Albany, Carbon und Natrona. Albany County enthält einen See von neunzig Acres, der mit einem Lager von reinen Epsom-Salzen bedeckt ist. Asbest, Glimmer, Wasserblei, Gyps, Bismuth, Arsenik und Alaun werden zu den Erzeugnissen der nächsten Zukunft gehören. Auch Alles, was zur Glasbereitung nothwendig ist, findet sich dort dicht bei einander, was sich wohl kaum von einem anderen Staate in der Union sagen läßt.

Proben von Eisenerzen, Kupfer, Gold, Zinn und Stromzinn aus Wyoming befanden sich unter den Mineralien, welchen auf der Weltausstellung in Chicago Prämien zugesprochen wurden.

Darnach scheint es also, als hätte Wyoming innerhalb seiner Grenzen alles erforderliche Material zu einer verheißenden Zukunft.

Ein Hochstapler im geistlichen Gewand.

Das ist Nicholas Cyrill Cantwell, auch unter dem Namen George Maitland bekannt. Cantwell hat eine Carriere hinter sich, welcher sich der kühnste Industrieritter nicht zu schämen brauchte. Unter seinen Opfern in New York sind außer dem Assistenten des Dr. Parkhurst kein Geringerer als Erzbischof Corrigan, die Jesuitenpatres Cardella und Denny und der bekannte Unitarier Prediger Dr. Theodore Williams. Der Mann ist ungefähr 35 Jahre alt, klein, schmächtig gebaut, mit blondem, dünnem Haar. Er geberdet sich immer äußerst fromm und pflegt in salbungsvollem Tone zu sprechen. Cantwell begann seine Carriere im Spätsommer in England. Er pflegte als „bekehrter Priester" und „entsprungener Mönch" auf die Leichtgläubigkeit der Protestanten in London und Liverpool zu spekuliren und hielt reiche Ernte. Seine „Bekehrung" in der fashionablen protestantisch-bischöflichen Kirche von Rev. P. H. Hobson in Liverpool erregte gewaltiges Aufsehen in ganz England und Cantwell wurde reichlich belohnt und beschenkt. Natürlich kam zuletzt die Entlarvung und Cantwell zog es vor, England zu verlassen. Er wanderte nach Canada aus, und nachdem er sich einige Zeit in Montreal aufgehalten, kam er zu Anfang des Monats November nach New York. In Canada hatte Cantwell sich mit Empfehlungsbriefen an alle möglichen religiösen Sekten in New York versehen und machte davon den ausgiebigsten Gebrauch. Er begab sich am 12. November in die „Christ's Mission", ein evangelisches Institut an der West 21. St., stellte sich dem Prediger James A. O'Connor vor und gab sich für einen zum Protestantismus übergetretenen Diakon der römisch-katholischen Kirche aus. Cantwell hatte vorzügliche Empfehlungsbriefe von dem bekannten canadischen Ex-Priester Joseph Chiniqui bei sich und wurde von Rev. O'Connor mit der größten Freundlichkeit aufgenommen, verpflegt und mit Geld versehen. Inzwischen hatte Cantwell seine katholischen Empfehlungsbriefe an Erzbischoff Corrigan geschickt und wurde von ihm empfangen, jedenfalls auch unterstützt. Nachdem er verschiedene Jesuiten-Patres gerupft, kriegte er Dr. Parkhurst dran, dem er sich als bekehrten Priester vorstellte. Schließlich wußte er sich bei den Unitariern und bei den strengen „Plymouth Brethren" einzuführen. Ueberall wurde er fein bewirthet und reichlich beschenkt. Als aber sein wahrer Charakter bekannt zu werden begann, da verduftete er, wahrscheinlich um im Westen sein Glück zu versuchen.

— Wirthin (ihren Hausknecht überraschend, als derselbe einen Brief an seinen Schatz aus dem Briefsteller Wort für Wort abschreibt): „Was schreibst denn da?" — Hausknecht: „An' Brief an mei' Rosl." — Wirthin: „Den schreibst aus dem Buch da 'raus? Da schreibet ich doch aus mir selber, was ich denkat." — Hausknecht: „Oh nah, dös könnt' viel z' grob wer'n."

Ein Jubiläum des Witzes.

Die Kunst, „ein fröhlich Gemüth zu machen in schweren Zeiten" ist schon von dem Verfasser des Till Eulenspiegel als eine der edelsten, aber auch schwierigsten Aufgaben für die Meister von der Feder und vom Griffel gekennzeichnet worden. Unserer buckligen Welt lachend die Wahrheit zu sagen, ein Stück Zeit- und Sittengeschichte im Bilde festzuhalten, — welchen Aufwand von Geist, von Beobachtungsgabe, von sieghaftem Humor, von durchdringendem Erfassungsvermögen erfordert diese kulturhistorisch so wichtige Thätigkeit! Die „Fliegenden Blätter", deren bisher erschienenen hundert Bände eine wahre Enzyklopädie des deutschen Witzes darstellen, haben dieser Thätigkeit in erfolgreichstem Maße obgelegen, und ihr Jubiläum bedeutet daher im besten Sinne eine Jubelfeier des gesunden Menschenverstandes. In unserem Zeitalter, in welchem so viele Jubiläen in Abwesenheit des letzteren veranstaltet werden, wäre es unrecht, auf eine so seltene Feier nicht nachdrücklich hinzuweisen.

Auf einen wichtigen Theil der satyrischen Zeitbetrachtung haben die „Fliegenden Blätter" freilich sehr bald nach ihrem Entstehen Verzicht geleistet. Sie verschmähen es, sich in den Dienst des Tages zu stellen, ihre Pfeile gegen die politischen Wortführer zu richten, sie wenden sich von der Aktualität, von der politischen Polemik ab und pflegen ausschließlich den tendenzlosen Humor, dessen Domäne sich aber über diese ganze, weite Thorenwelt erstreckt. Sie holen den Witz aus der Wirklichkeit heraus, anstatt ihn in dieselbe hineinzubeuten. Allerdings haben sich die „Fliegenden" nicht immer dieser Zurückhaltung befleißigt. In den ersten Jahren nach ihrer Entstehung (1845), da eine rauhe, scharfe Luft durch die Lande strich, haben auch sie an den regierenden Mächten des Tages ihren Spott geübt und derbe Pritschenschläge nach rechts und links ausgetheilt. Damals entstanden die köstlichen typischen Figuren, durch welche politische Männer und politische Sitten jener Zeit karrikirt und ihre Verkehrtheiten in ergötzlicher Verzerrung dem deutschen Volke gezeigt wurden: der Staats-Hämorrhoidarius, der Wühlhuber, der Heulmeier, vor Allem aber das unzertrennliche Paar Baron Beisele und Doktor Eisele, der schwachköpfige Junker und sein leisetreterischer Mentor. Seit dem Beginn der fünfziger Jahre zog sich indessen die Satyre des Münchener Witzblattes immer entschiedener von dem politischen Gebiet zurück. Diese Beschränkung erwies sich als eine Ausdehnung in's Unendliche, — in das unermeßliche Gebiet des allgemein Menschlichen, der universellen Thorheit.

Es wäre einseitig, über den reichen Schätzen des Humors, die in den hundert Bänden der „Fliegenden" aufgestapelt liegen, die künstlerischen Verdienste des Jubelblattes zu übersehen. Es ist sehr fraglich, ob alle die Lacher, welche die „Fliegenden Blätter" auf ihrer Seite haben, auch den künstlerischen Werth der Illustrationen zu würdigen wissen, von welchen nahezu eine jede einen Ausschnitt der Wirklichkeit bietet, — zwar naturgemäß in komisch-verzerrter Form, die aber doch stets einen wahren Grundinhalt enthält. Heutzutage liegt die Kunst mehr denn je „im Oele", und nur verhältnißmäßig Wenige sind für den vornehmen Reiz der bloß zeichnerischen Erfindung, der geistreich geführten Contour empfänglich. Wenigen dürfte es auch bekannt sein, daß ein Moriz v. Schwind, ein Piloty, ein Dietz und viele andere berühmte Maler zu den Mitarbeitern der „Fliegenden" gehörten und daß die Geschichte dieses Blattes paralell läuft mit der Geschichte der Wiedergeburt und Weiterentwicklung des Holzschnittes in Deutschland. Für ihren Verzicht auf das Politische haben die „Fliegenden" auf dem Gebiete des Künstlerischen reichlichen Ersatz geleistet; ein Tausch, mit welchem unzufrieden zu sein wahrlich Niemand Ursache hat, am wenigsten die „Fliegenden Blätter" selbst.

Kimbrisches Deutsch.

Ueber die Sprache des deutschen Volksliedes hielt jüngst Dr. W. Streit im Berliner Zweigverein des „Allgemeinen deutschen Sprachvereins" einen Vortrag, in dem unter Anderem auch folgende Probe des sogenannten kimbrischen Deutsches, jener mittelalterlichen Sprache, welche in dem südlichen Tyrol und den sich daran anschließenden italienischen Gebieten noch heute gesprochen wird, zur Verlesung gebracht wurde. Es ist eine Todesanzeige, welche lautet:

„Hennesle, libe Tochter von Kav. Jakei vun Rigen un Luciet vun Müllarn, nochentg eentet neunzehn Jahr in Morgant vun dreizenen Hobiot tausend acht hundert und neunzk stirbe. Vorborgenes schmechtegez Genzele, Plümle vor minsche gebracht in drömeda Hearda in beelz Vater und Mutter ligen iar Ehiar — iar Trost iar Gadingen vluterte in Hümmel sin oanegez un selegez Lant. O guta — o linue, o dorparmega Tochter boatan dizzan armez Fant af din Grab lödeg ablegt din Vater-Ksell. Slege im 14. Hobiot 1890.

J. Dr. v. Bischovaen."

In wortgetreuer Uebersetzung ins Hochdeutsche lautet diese rührende Anzeige:

„Hannchen, liebe Tochter des Kavaliers Jakob von Riegen und der Lucie von Müllarn, starb in noch nicht beendetem neunzehntem Jahre am Morgen des 13. Heumonats 1890. Verborgenes, duftendes Primelchen, Blümlein für kurze Zeit, gebracht in fremde Erde, in welches Vater und Mutter legten ihre Ehre, ihren Trost und ihre Hoffnung, flog es in den Himmel, sein einziges, seliges Vaterland. O gute, o linde, o barmherzige Tochter, weinend und leidvoll legt dies arme Pfand auf Dein Grab Deines Vaters Freund (Gesell). Schläge, den 14. Heumonat 1890.

J. Dr. von Bischovarn."

Wir sehen an diesem schlichten, reinen und dabei so tiefen Empfinden, daß wir es mit altem, echtem, unverfälschtem Deutschthum zu thun haben, das sich dort am Südabhange der Alpen, umdrängt von fremdem Volksstamme, in seinem ganzen Gemüthsreichthume bis auf unsere Tage hinübergerettet hat.

Humoristisches.

— Bettler: „Bitte, Ew. Gnaden, um ein paar Pfennig'. Ich hungere schon zwei Tage." — Geiziger: „Du Glücklicher! Du kannst zwei Tage hungern, ich kann das noch nicht einen Tag."

— Ein Lehrer, welcher seine Schüler in der Naturgeschichte examinirte, fragte einst einen Knaben: „Wozu gehört der Häring?" — „Zum Katzenjammer", antwortete dieser schnell.

— General: „Sag' mir, mein Sohn, könntest Du wohl in voller Carriere einem feindlichen Infanteristen den Kopf spalten?" — Rekrut: „Nein, Excellenz." — General: „So, warum denn nicht?" — Rekrut: „Ei, des hawwe mer noch net geübt."

— Korporal: „Meld' gehorsamst, Herr Feldwebel, daß der Soldat Pappler, der beurlaubt wird und vom Arzte visitirt werden soll, nicht zu Hause ist." — Feldwebel: „Wissen's was, da nehme Se 'n Nächstbesten und lassen's 'n visitiren."

— Der Herzog Karl von Württemberg, der im vorigen Jahrhundert lebte, war ein sehr gestrenger Herr und hat einmal in einem heißen Sommer in dem Städtchen Nagold zu Mittag gespeist. Da kommt eine Unzahl von Fliegen und speist mit uneingeladen, und sie summen miteinander und laufen keck hin und her. Da wird der Herzog bös und sagt zu der Wirthin: „In Kukuks Namen! Deck' Sie den Mücken besonders!" — Die Wirthin, eine sehr kluge Frau, that wie ihr befohlen. Nach einer Weile that sie wieder vor den Fürsten, macht einen Knix und sagt: „Gedeckt ist, befehlen Euer Durchlaucht jetzt, daß sich die Fliegen setzen."

In Qualen.

Wenn es bedauernswerthe Dulder giebt, auf welche die Engel mit Mitleid herabblicken, so sind es sicherlich Menschen, die vom Rheumatismus gequält sind. Jahr aus, Jahr ein erdulden sie Schmerzen mit wenig oder gar keinen Pausen. Und doch giebt es kein Leiden, gegen welches sich Hostetter's Magenbitters so heilend und wirksam erwiesen hätte, als gegen Rheumatismus in seinen ersten Stadien. Und da Rheumatismus und rheumatische, sowie ordinäre Gicht zu den hartnäckigsten Leiden gehören, für deren Heilung diese bewundernswerthe Arznei sich besonders eignet, und da sie die fatale Neigung haben, sich auf die vitalen Organe zu werfen, so liegt die Rathsamkeit rechtzeitigen Gebrauchs des Bitters, sobald sich Symptome jener Leiden zeigen, auf der Hand. In ganz eminentem Sinne wirksam ist das Bitters außerdem gegen malariaartige Krankheiten, Trägheit der Nieren und der Blase, Verstopfung, Dyspepsie, Leberleiden und nervöse Leiden.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zwei Männer, das Telegraphiren für unsere Eisenbahnen zu erlernen und Stellungen als Telegraphisten und Stations-Agenten zu übernehmen. Eisenbahn-Superintendent, 175 5. Ave. 3jlw

Verlangt: Für eine Zeitung, Bürgschaft fähige Agenten gegen Gehalt und Commission. Offerten B 22, Abendpost. ffa

Verlangt: Ein stetiger Schuhmacher, um einen flott gehenden Shop zu übernehmen, gute Gelegenheit für den rechten Mann. 3558 Cottage Grove Ave. ffa

Verlangt: Junger lediger Mann, 18—20 Jahre, der stadtbekannt ist und mit Pferden umzugehen versteht, um Bäckerwagen zu treiben, muß gut rechnen können und englisch verstehen. Adresse mit Referenzen unter B 18, Abendpost.

Verlangt: Lokal- und General-Agenten für eine schnell verkäufliche patentirte Neuheit, 100 bis 150 Prozent Verdienst. Gute Agenten können $100 bis $300 den Monat machen. Freies Territorium. Schreibt um Einzelheiten. The Ohio Novelty Co., D 170, Cincinnati, O. 2jalj

Verlangt: Pretzelpeddler, guter Profit. Ecke Huron und Noble Str., im Basement. dofr

Verlangt: Zwei junge Männer für dauernde Stellungen, um Telegraphiren an unseren Linien zu erlernen, Stellungen garantirt mit $75, $100 bis $125 monatlichem Lohn. Superintendent, 175 5. Ave. 3jnlw

Verlangt: Agenten für zwei leicht verkäufliche Consum-Artikel, sicherer Verdienst. Probesendung 25 Cents. Adresse: Consumers Agency, 968 N. Clark Str. 30dzlw

Verlangt: Knaben, das Telegraphiren zu erlernen an unseren Linien und wenn tüchtig, einen monatlichen Gehalt von $50, $75 und $100 zu beziehen. Telegraph-Superintendent, 175 5. Ave. 3jnlw

Verlangt: Verkäufer für guten neuen Artikel. Verdienst garantirt. 76 Fifth Ave., Room 1. 29dzlw

Verlangt: Agenten um Kalender zu verkaufen. Hoher Rabatt. 76 5. Ave., Room 1. 26dz12t

Verlangt: Erster Klasse nüchterne, intelligente deutsche Agenten. Beste Gelegenheit für die richtigen Männer. 234 LaSalle Str., Zimmer 41. 4. Flur. 23agbw

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Auf der Westseite ein Knabe oder Mädchen, nicht unter 12 Jahren, um einige Stunden in der Woche englisch vorzulesen. 43 Elburn Ave., 2.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Zwei Damen für dauernde Stellungen, um Telegraphiren an unseren Linien zu erlernen, Stellungen garantirt mit $75, $100 bis $125 monatlichem Lohn. Superintendent, 175 5. Ave. 3jlw

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Kniehosen. 45 McReynolds Str. ffa

Verlangt: Mädchen bei Hand zu nähen an Shopröcken. 2508 S. Canal Str. ffa

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Shopröcken. 206 Clybourn Ave.

Verlangt: 4 Maschinenmädchen an Hosen zu nähen. 1297 W. 17. Str. 3jalw

Verlangt: Mädchen, das Telegraphiren zu erlernen in unseren neuen Officen, mit $50, $75 und $100 monatlichem Gehalt. Superintendent, 175 5. Ave. 3jlw

Hausarbeit.

Verlangt: Ein braves Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2408 Wentworth Ave. dfsa

Verlangt: Ein starkes gutes Mädchen, das alle Hausarbeiten versteht, Recommandationen verlangt. 12 Menominee Str., 2. Flat.

Verlangt: Köchinnen und Mädchen, beste Plätze der Nordseite. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Eine alleinstehende Haushälterin, älteres Mädchen vorgezogen. 1041 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 213 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 840 35. Str., über Barbershop.

Verlangt: Aeltere Frau als Haushälterin, muß kochen und waschen können. 1829 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 39 W. 25. Str., nahe Robey Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 769 Elk Grove Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 1196 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 159 Wells Str., oben.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 140 Eugenie Str., 2. Flur.

Verlangt: Ein Mädchen oder ältere Frau für allgemeine Hausarbeit. 1650 Wrightwood Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Eine alte Frau oder Mädchen von 13 Jahren, bei zwei Kindern von 6 und 8 Jahren, bei einer Wittwe. 904 Maplewood Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann, für gewöhnliche Hausarbeit. 913 W. Adams Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 278 Mohawk Str., 1. Flat.

Verlangt: Eine ältere Haushälterin, gutes Heim. Jno. B. Stern, 5254 Loomis Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Privat-Familie. 98 Clifton Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß gut waschen und bügeln können, kleine Familie. Empfehlungen verlangt. 5103 State Str., Store.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 247 Laflin Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 62 Herndon Str., hinten.

Verlangt: Sofort, Mädchen zur Aushülfe der Frau. 1033 Roscoe Str.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 456 Wells Str. ffamo

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4437 Wentworth Ave. ffmo

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. 582 LaSalle Ave., Flat D.

Verlangt: Ein selbständig im Haushalt erfahrenes Mädchen, welches kochen, waschen und bügeln kann, ein guter beständiger Platz. 735 N. Hoyne Ave., Wicker Park.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen 517 W. Chicago Ave., im Store.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 501 S. Paulina Str.

Verlangt: Köchin in Privatfamilie, muß waschen und bügeln, Empfehlungen verlangt. 3626 Prairie Ave.

Verlangt: Eine Frau in mittleren Jahren für gewöhnliche Hausarbeit. 6600 Cottage Grove Ave. Fr. Runneberger. mdfr

Verlangt: Ein frisch eingewandertes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 261 Warren Ave. 3jlw

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Mädchen für gute Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften bekommen unentgeltlich gutes Dienstpersonal. 587 Larrabee Str., Telephon North 612. 8dz3m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 147 21. Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13jnlj

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, nur erster Klasse sollen sich melden. 2476 Archer Ave., nahe Halsted. dfr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 5981 Dickey Str., Englewood. dfrsa

Verlangt: Zwei Mädchen, eines für die Küche, muß etwas vom Kochen verstehen, und eines zum Aufwarten. 181 N. Clark Str. dofr

Verlangt: Eine erster Klasse Köchin, muß etwas Hausarbeit thun, keine Kinder, guter Lohn. 3600 Prairie Ave. dff

Verlangt: Mädchen auf Kinder aufzupassen. 4401 Wentworth Ave. mdf

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäuser für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 12dz1m

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Beschäftigung von empfohlenem Deutschen, 24, Clerk. Geringe Ansprüche. Offerten R 46, Abendpost. dfrsa

Gesucht: Ein Wurstmacher sucht Stelle. Zu erfragen 111 E. North Ave.

Gesucht: Ein Schlosser mit Erfahrung im Maschinenbetrieb und Steamfitting, sucht Arbeit als Feuermann, ist bereit irgend eine Arbeit zu thun. Adr. D. 25, Abendpost. ffa

Gesucht: Irgendwelche Beschäftigung sucht Georg Will, 351 Jane Str.

Gesucht: Ein flinker und kräftiger junger Mann, der Hausarbeit gut versteht, sucht Stelle. 403 Racine Ave. frsa

Gesucht: Ein kräftiger junger Mann, der gut mit Pferden umgehen kann, sucht Arbeit. 44 Diversey Place. frsa

Gesucht: Ein erster Klasse Schneider für Herren-Röcke, -Hosen und -Westen und für Damen-Waists, -Jackets und -Cloaks sucht Beschäftigung. Adr. J. Scholly, 46 Sigel Str.

Gesucht: Ein Junge von 15 Jahren sucht Stelle um die Schriftsetzerei zu erlernen, da er schon in solchem Geschäft gearbeitet hat. D 30, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle als Coachman, hat gute Erfahrungen und gute Zeugnisse. 1093 Warren Ave. ffmo

Gesucht: Arbeit für Pferd und Wagen für irgend welchen Tausch von Waaren. Adresse B 16, Abendpost.

Gesucht: Mann in den 50er Jahren sucht Stellung als Porter, hat Erfahrung im Saloon. J. W., 53 37. Place.

Gesucht: Junger Mann, Butcher, sucht eine gute Stelle. H. Shill, 5009 S. Ashland Ave. 2jlw

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine alleinstehende Frau in mittleren Jahren sucht eine Stelle als Haushälterin. Zu erfragen 5747 Wabash Ave. dfsa

Gesucht: Ein junges Mädchen sucht Stelle als zweites Mädchen oder zur Stütze der Hausfrau. Knaff, 5235 Dearborn Str. dfrsa

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin. Sawatsky, 3216 Auburn Ave., nahe 32. Str., hinten, oben. dfr

Gesucht: Eine Waschfrau sucht Beschäftigung. Offerten Z 49, Abendpost. 29dzlw

Gesucht: Erster Klasse Kleidermacherin empfiehlt sich zur Anfertigung von einfachen und eleganten Kostümen, $1.50 per Tag, tadelloser Sitz garantirt. Offerten erbeten unter B. 35, Abendpost. mdfr

Gesucht: Deutsche Frau, 34 Jahre, ohne jeden Anhang, erfahren und tüchtig im Haushalte, sucht Stellung als Haushälterin, beste Empfehlung zur Seite. Offerten erbeten unter Housekeeper, 610 Noyes Str., Evanston, Jll. mdfr

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle im Restaurant oder Businesslunch. 43 Gardner Str., hinten.

Gesucht: Junge deutsche Wittwe sucht irgend welche Beschäftigung im Haushalt, am liebsten auf der Nordseite. 238 Clybourn Ave. ffa

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stellung bei kleiner Familie. 95 Clarkson Ave.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Frau mit 4 Jahre altem Kind, sucht Stellung als Haushälterin. 680 Clybourn Ave., 2. Flur.

Gesucht: Ein starkes deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 644 Blue Island Ave. ffa

Gesucht: Eine junge Frau sucht den Tag über irgend welche Beschäftigung in Restaurant oder Privat. 392 W. 15. Str., hinten. ffa

Gesucht: Eine Köchin, die auch den Haushalt zu führen versteht, sucht Stelle in feinem Haus. 139 W. Randolph Str. ffa

Gesucht: Ein anständiges Mädchen, welches gut kochen kann, sucht Stellung, als Haushälterin bei Wittwer mit Kindern, gutes Heim. 393 Cleveland Ave.

Gesucht: Eine ältliche Frau sucht einen Platz im Haushalt zu helfen, oder bei Kindern. 30 W. Erie Str., oben. ffa

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, 15 Jahre alt, sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 681 N. Washtenaw Ave. ffa

Gesucht: Ein starkes deutsches Mädchen sucht eine Stelle für Hausarbeit. 250 N. May Str., 3. Flur

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle in kleiner Familie für Hausarbeit. Näheres 1841 N. Clark Str., Ecke Sheffield Ave. ffa

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Saloon, altes bekanntes Geschäft mit großem Waarenlager, neue Lizens, lange unabhängige Lease, $1000 Baar erforderlich. Näheres P. L. 48, Abendpost.

Zu verkaufen: Ein guter Delikatessen-Store. 103 Willow Str.

$150, billig für das Doppelte, für meinen feinen Delikatessen-, Bäckerei-, Milch-, Cigarren- und Confectionery-Store, gute deutsche Nachbarschaft, großer Stock, feine Einrichtung, verkaufe auch an Abzahlung, billige Miethe, 4 Zimmer. 288 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Candystore und feine Bäckerei, sowie Showcases, Kommode, drei Betten und Gasöfen. 354 W. North Ave.

Zu verkaufen: Kleiner Schneidershop nebst $40-Kunden-Arbeit, billig, wegen Abreise. 377 E. North Ave. ffa

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Blumengeschäft. 178 Clybourn Ave. ff

Zu verkaufen oder vertauschen: Ein Saloon, wegen Aufgabe des Geschäftes, gegen eine kleine Farm. 5100 Ashland Ave. frsa

Zu verkaufen: Bäckerei, muß sofort verkaufen. 418 W. Fullerton Ave. ffa

Zu kaufen gesucht: Ein sich gut bezahlendes Saloon-Geschäft im Zentrum der Stadt. Zahlung theilweise in Stadteigenthum. Offerten B 36, Abendpost. ffmo

Gezwungen zum schleunigen Verkauf: Großes vollständiges Waarenlager Groceries und schöne Einrichtung, für nur $475, billig für $1000, theilweise an monatlichen Abzahlungen, billige Miethe mit Wohnung, dichtbevölkerte Nachbarschaft. Kommt sofort für solche seltene Gelegenheit. 313 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Ein Schuh-Reparatur-Shop, zwei Jahre etablirtes flottes Geschäft. 3558 Cottage Grove Ave. ffa

Zu verkaufen: Ein fein ausgestatteter Grocerystore auf der Nordseite, muß sofort billig verkauft werden, keine Konkurrenz. Näheres 272 Bissell Str.

Beste Gelegenheit für einen Deutschen: Ein guter, nahe deutscher Schule gelegener Confectionery-, Candy-, Cigarren- und Schulsachen-Store, mit großem Waarenvorrath und feiner Einrichtung ist zu verkaufen für den Spottpreis von nur $150, billig für $250, theilweise an Abzahlung, Miethe mit Store und Wohnung nur $15. Verfehlt dies nicht und kommt sofort. 329 Larrabee Str.

Grocers, Achtung: Meinen gut gelegenen Nordseite Grocerystore mit vollständig neuem Waarenlager und feiner Einrichtung, muß ich anderer dringender Geschäfte halber zu dem Spottpreis von $550, theilweise an Zeit, sofort verkaufen, Miethe einschließlich Wohnzimmern und Basement $25. 678 Larrabee Str., Ecke Garfield Ave.

Zu verkaufen: Eines der schönsten Conzert-Pavilions in der Stadt. Offerten D 13, Abendpost. —mo

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, ein gutes Milchgeschäft. 831 S. Fairfield Ave. ffa

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon Ecke Larrabee und Lincoln Ave. Nachzufragen 462 Webster Ave. —fa

Zu verkaufen: Ein Schulstore, gegenüber von zwei großen Schulen. 17 Hammond Str., nahe Eugenie Str. mdofr

Zu verkaufen: Gute „Staatszeitungs"-Route, Südseite. 383 25. Str., oben. 29dezlw

Zu verkaufen: Unter günstigen Bedingungen, mehrere gute Eck-Saloon. Würden dieselben auch gegen Lotten oder andere gute Sicherheit austauschen. Zu erfragen bei O'Donnell & Duer Bavarian Brewing Co., 40. und Wallace Str. 4nobw

Zu verkaufen: Im Geschäftsviertel der Stadt, einer der besten Saloons mit lebhaftem Verkehr, tauschen denselben event. gegen 1. Klasse Grundbesitz. O'Donnell u. Duer Bavarian Brewing Co., Ecke 40. und Wallace Str. 12sepbw

Zu vermiethen und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ein bis zwei Boarders in jüdischer Familie. Adresse M. M., 152 Dayton Str., nahe Clybourn und North Ave.

Zu vermiethen: 4 Zimmer-Wohnung mit 7 Fuß hoem Basement, hinten auch Lot, passend für irgend ein Geschäft. 2907 Parnell Ave. ffa

Zu vermiethen: Warmes möblirtes Zimmer an einen oder zwei Herren, mit guter Board, $4 per Woche, bei einer Wittwe. 442 Sedgwick Str. ffa

Zu vermiethen: Ein Schlafzimmer an einen Arbeiter, Frau oder Mädchen. 183 Mohawk Str.

Verlangt: Ein guter deutscher Mann oder Mädchen findet Schlafstelle. 330 Clybourn Ave., unten.

Zu vermiethen: Ein kleines möblirtes Zimmer. 168 N. Franklin Str.

Zu vermiethen: Billig, warmes Zimmer. 180 E. Indiana Str. ffa

Zu vermiethen: Vier schöne möblirte Frontzimmer, sehr passend für einen Doktor oder 5—6 junge Leute. 813 W. 22. Str. ff

Verlangt: Zwei bis drei Boarders in deutsch-jüdischer Familie. 576 W. Chicago Ave., oben. dfr

Zu vermiethen: Ein Schlafzimmer an einen jungen Herrn oder auch junges Mädchen. 749 N. Halsted Str., eine Treppe hoch. dfr

Verlangt: Boarders. Zwei Herren in Wiener Familie. 587 17. Str., nahe Loomis. dfr

Zu vermiethen: Zimmer mit Board $4, Zimmer $1 per Woche. 309 5. Ave. 29dezlw

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Im zweiten Stock, ein bequemes Zimmer für einen Schneider, Arbeitszimmer, Westseite, nahe 12. Str., Z. 27, Abendpost.

Zu miethen gesucht: 2—3 Zimmer mit Stall. Adr. Z 5, Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein vollständiges zweischläfriges Bett sehr billig. Spirra, 664 N. Halsted Str., zwei Treppen.

Wenn Ihr Euch ein Heim zu gründen wünscht, werde ich Euch drei, vier oder sechs Zimmer für die Hälfte des Preises möbliren, als Euch irgend sonstwo berechnet würde; oder wenn Ihr ein großes Haus ausstatten wollt, werde ich Euch so behandeln, daß es Euch leid thun wird, nicht früher schon zu mir gekommen zu sein. Ich habe Upright-Pianos und Orgeln, die ich zu weniger als zum halben Preise verkaufen will. Schneidet dies gefälligst aus und erinnert Euch an S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. 9sepbw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Sehr billig, Pferd, Wagen und Geschirr, Expreß-Licenz; nehme auch Kuh in Tausch dafür. 815 50. Court, zwischen Halsted Str. und Union Ave. 2jlw

Zu verkaufen: Ein junges Pferd, billig. 392 North Ave. dofsa

Zu vertauschen: Ein Buggy für ein gesundes Pferd, Mittelalter. 5524 Wentworth Ave., oben. dff

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd und Top-Wagen, spottbillig. 313 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Zwei Pferde, kein annehmbarer Preis wird zurückgewiesen, keine Arbeit. 979 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Zwei gute Arbeitspferde, verkaufe auch einzeln. 245 W. Division Str.

Muß verkaufen: Ein leichter offener Deliverywagen für $35, gutes beinahe neues Top Buggy für $35, $65 kaufen einen feinen fast neuen leichten Top Laundry- oder Delivery-Wagen und $35 ein gutes Buggy- oder Delivery-Pferd mit Geschirr, keinen Gebrauch dafür. 272 Bissell Str.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Nur $85 für ein elegantes Fischer Piano, leichte monatliche Abzahlung. 39 Schiller Str., nahe Sedgwick.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Billig, Pooltisch, Preisangabe. Z 30, Abendpost.

Alte und neue Saloons, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 289 E. North Ave. Union Store Fixture Co. 2aglj

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bei S. Mayer, No. 220 E. North Ave.:

Larrabee Str., 3stöckiges Backsteinhaus, Miethe $1200 jährlich	$9300
2stöckiges Holzhaus, Fletcher Str.	$2400
Cottage, Speicher und Keller	$1500
Geschäftsecke, gepflasterte Straße, 50 bei 125	$3500
Geschäftsecke nahe North Ave.	$2000
Modernes Holzhaus, Miethe $720 jährlich	$6000

Ferner viele andere billige Grundeigenthum an der Nord- und Nordwestseite. Auch Baustellen nahe Humboldt-Park und Edgewater. $500 und aufwärts; nur $50 baar, Rest $10 per Monat. Sprecht vor für weitere Auskunft. 20jpbw

Milwaukee Ave.-Sub-Division. Lotten $250 und aufwärts, werth $500. Bedenkt diese Gelegenheit.

—$5 Anzahlung und $5 monatlich.— 23dz1m
Perry Russell, 162 Washington Str., Zimmer 55.

Zu verkaufen: N. Ashland Ave., Ecke Keenan Str., zweistöckiger und Basement Brick Store und Flats, 24 bei 60, zweistöckiges Frame-Hinterhaus, 20 bei 40, $8500, muß verkaufen, Käufer hat hier eine außerordentliche Gelegenheit. Peterson & Bay, S.-W.-Ecke LaSalle und Randolph Str. ffa

Zu verkaufen: Neugebaute 5- und 6-Zimmer-Cottages nahe Maplewood Depot, auf leichte monatliche Abzahlungen. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. frsa25nobw

Zu vermiethen: 20 Acker mit Gebäuden auf vier Jahre Lease. Bestes Gärtner-Land an 91. Str. und California Ave. Nachzufragen 6211 Center Ave. 2jlw

Zu verkaufen: Wegen Todesfall meines Mannes, ein Eckhaus und Lot, sowie Meatmarket, welcher schon seit 12 Jahren daselbst betrieben ist, billig. Paulina und McReynolds Str. 3jalw

Zu kaufen gesucht: Ein Grundstück, passend für Meat-Market. T 5, Abendpost. dfsa

Zu verkaufen: Billig, Haus und Lot, Stall, feiner Garten. $1500. Leichte Abzahlung. 815 50. Ct., zwischen Halsted Str. und Union Ave. 2jnlw

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
bw 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.,
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood. 14aplj

Wünscht Ihr $100 bis $500 zu borgen? — Die „Commercial Loan & Trust Co.", incorporirt, von Philadelphia, hat ein System zum Zwecke von Darlehen an verantwortliche Personen eingeführt, gegen innerhalb des Bereiches eines Jeden befindlichen wöchentl. Abzahlungen. Viel: der in den Bauvereinen bestehenden Einrichtungen sind in unser System aufgenommen. Um sich ein Darlehen von $100 bis $500 zu verschaffen, hat der Borger einfach $2 bis $10 per Woche zzu zahlen. Das System wird Euch erklärt, und seine Vortheile werden schnell erkannt werden, wenn Ihr vorsprecht. Zimmer 612—13—14, Nr. 85 Dearborn Str. 27oclj

West Chicago Loan Company—
Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 201, 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. West Chicago Loan Company, Zimmer 201, 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str. 27dz1j

Zu leihen gesucht: $300 gegen gute Sicherheit. D 18, Abendpost.

6- und 6½prozentige Gold-Hypotheken zu verkaufen. Wir haben sorgfältig ausgewählte Hypotheken an Hand auf zentral gelegenes, Miethe einbringendes Grundeigenthum in Chicago in beliebigen Beträgen, mit garantirten Besitztiteln. Schickt nach der Liste. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 3jabw

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 5. Ave., Ecke Washington Str., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied wenn außer Hause wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns, und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9aglj

Schule für Zuschneiden und Kleidermachen von Frau Olga Goldzier, 599 N. Clark Str.
Ehemalige Leiterin der berühmtesten Schnittzeichenschule in Wien. Damen, welche ihren Geschmack ausbilden und sich französischen „Chic" aneignen wollen, bringen sich ihre Stoffe mit in die Schule und fertigen sich dort ihre Toiletten an. Frauen, welche sich ihre Kleider im Hause verfertigen wollen, erhalten dieselben zugeschnitten und ausprobirt, was eine große Ersparniß ist. Schülerinnen können täglich eintreten. 16nobw

John M. Bredt & Co., das bekannte deutsche Juwelier-Geschäft, im Columbus-Gebäude, 103 State Str., 6. Flur, bezahlt Baar für altes Gold und Diamanten; verkauft Uhren und Juwelen auf Abschlagszahlung und macht alle Reparaturen zu Fabrikpreisen. 19jel6m

Schulden! Schulden! Schulden!
Allerlei schlechte Schulden sofort kollektirt.
—Keine Zahlung ohne Erfolg!—
Constabler immer an Hand.
Peoples Collection Agency,
92—94 LaSalle Str. Zimmer 37.
Deutsch wird hier gesprochen. 16dzbw

Angenehmes Heim für Damen während der Entbindung. 144 W. 13. Str. Bornoviel, Hebamme. 2janlw

Carl Lüneburg
möchte sich einfinden bei seiner Schwester, Ottilie Renn, 576 W. 18. Str. dfrsa

Verlobte: Dr. Harald Irion, Fräulein Christiane Schittler.

Warne Jeden, meiner Frau Marie auf meinen Namen zu borgen. Bezahle keine Schulden; sie hat mich verlassen. Julius Schönwald, 347 Cleveland Ave.

Bekanntmachung. Da mich meine Frau, Ida Fischer, böswilliger Weise verlassen hat, werde ich keine Schulden, welche ihrerseits gemacht werden, für sie bezahlen. Clemence Fischer. ffa

Deutscher Mann, 30 Jahre alt, mit guter Schulbildung sucht Unterstützung für das medizinische oder juristische Studium. Offerten unter Z 2, Abendpost.

Löhne, Noten, Rentbills und schlechte Schulden aller Art collektirt. Keine Zahlung ohne Erfolg. B. Brady, County-Constabler, 76 Fifth Ave., Zimmer 8. Offen bis 7 Uhr Abends, Sonntag Vormittags bis 10 Uhr. 14delm

Verlangt: Damen, welche Wöchnerinnen aufwarten und Hebammen werden wollen. 512 Noble Str. 16no3mt

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 19sepbw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Arbeitslohn wird prompt und gratis collektirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oclj

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Chicagoer Medizinisches Institut für Frauen. — Spezialität für alle geheimen Krankheiten, Gebärmutterleiden, Tumors, Unfruchtbarkeit und alle Unregelmäßigkeiten werden mit sicherem Erfolge behandelt. Auch können Patienten im Institut Zimmer und Beköstigung erhalten; für gute und sorgfältige Behandlung wird garantirt, Preise mäßig. Office, 71 E. Washington Str., Zimmer 3. Stunden: 9—12 und 2—6. 7dz1m

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 18jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21jnbw

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag und Hämorrhoiden, den Colliver's Hermit-Salve nicht heilt. 50c die Schachtel. Rapp & Sons, 199 Randolph Str. bw

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Unterricht im Englischen für Damen und Herren, 6 Stunden wöchentlich, $2 per Monat. Auch Buchführung, Typewriting u. s. w. Beste Lehrer, kleine Classen. Tags und Abends. Nissens Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Beginnt jetzt.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

R. A. Becker, 228 Burling Str.
Frau Rosa Basler, 211 Center Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
M. Hermann, 161 N. Clark Str.
Frau Annie Lindemann, 421 N. Clark Str.
J. H. Garber, 457 N. Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
J. B. Hand, 637 N. Clark Str.
Louis Voß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
C. Kidd, 197 E. Division Str.
Frau R. Milligan, 225 E. Division Str.
F. J. Renner, 256 E. Division Str.
A. W. Tidlund, 282 E. Division Str.
E. Underson, 317 E. Division Str.
E. E. Nelson, 334 E. Division Str.
H. B. Daigger, 345 E. Division Str.
Robert E. Burke, 349 E. Division Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
Joseph Thul, 785 N. Halsted Str.
Robert Drege, 149 Illinois Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
F. Ren, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
B. Berger, 577 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
L. Heß, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
G. Schroeder & Co., 316 N. Market Str.
Frank Kehler, 378 N. Market Str.
H. Schimpfki, 282 E. North Ave.
C. H. Bender, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
F. M. Dittus, 262 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
Frau Strumpf, 361 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
H. M. Vornow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
John Beck, 141 Wells Str.
C. Wocking, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
L. Hiller, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
J. Turnbull, 545 Wells Str.
C. W. Ewert, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

C. A. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
G. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
Frau J. T. Albert, 259 W. Chicago Ave.
P. Sonneberg, 348 W. Chicago Ave.
A. Triffelt, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. T. Dittberner, 44 W. Division Str.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
M. C. Christensen, 220 W. Indiana Str.
C. R. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
John Kiffack, 431 W. Indiana Str.
Victor Lundquist, 447 W. Indiana Str.
F. C. Brower, 455 W. Indiana Str.
P. Anderson, 609 W. Indiana Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 148 Milwaukee Ave.
B. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limber, 803 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau L. Andre, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
M. Donald, 1684 Milwaukee Ave.
P. Can, 329 Noble Str.
C. Schaper, 765 W. North Ave.
C. Hanson, 759 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glitzmann, 626 N. Paulina Str.

Südseite.

J. Van Derslice, 91 E. Adams Str.
H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
— Jaeger, 2143 Archer Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
J. Dahle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
Grant E. Cable, 414 Dearborn Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meißner, 3113 S. Halsted Str.
W. Stockwell, 3240 S. Halsted Str.
W. Oem, 3423 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3645 S. Halsted Str.
G. Kaß, 2628 S. Park Ave.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
E. Sees, 3130 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Pirchler, 2724 S. State Str.
A. Lindley, 3456 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
— Pflugradt, 4754 Union Ave.
— Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3933 Wentworth Ave.
G. Hunnershagen, 4704 Wentworth Ave.
W. King, 116 E. 18. Str.
— Jund, 187 E. 20. Str.

Südwestseite.

A. F. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
— Ehregreny, 76 Blue Island Ave.
B. Schwager, 178 Blue Island Ave.
C. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Henry Mueller, 38 Canalport Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, News Store, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 308 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß u. Wood Str.
T. Dettenthaler, 12 S. Desplaines Str.
H. Leimberger, 583 Fulton Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
T. Ellis, 292 S. Halsted Str.
E. Witauski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
— Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
J. Senkind, 426 S. Halsted Str.
— Morse, 569 S. Halsted Str.
Frau Nickels, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
— Weiharts, 166 W. Harrison Str.
— Thomson, 845 Hinman Str.
Frau C. E. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
— Healy, 481 W. Lake Str.
O. F. Munger, 531 W. Lake Str.
M. Jenson, 676 W. Lake Str.
— Peterson, 758 W. Lake Str.
Joe Mueller, 780 W. Lake Str.
Frank Villa, 814 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
— Fash, 516 W. Madison Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. E. Altworth, 25 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Frau F. Miller, 129 W. VanBuren Str.
Winslow Bros., 213 W. VanBuren Str.
News Store, 331 W. VanBuren Str.
B. F. Connell, 313 W. VanBuren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Frau Theo. Scholzen, 301 W. 12. Str.
— Brunner, 508 W. 12. Str.
— Goldneck, 659 W. 12. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
News Store, 184 W. 18. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhaas, 872 W. 21. Str.
— Wagner, 913 W. 21. Str.

Lake View.

Aug. Ihle, 345 Belmont Ave.
Pontus Lindkraus, 168 Lincoln Ave.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
C. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
C. Zimmer, 599 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
R. Umbrich, 789 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
B. Lindkraus, 921 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
Emma Diez, 1406 Wrightwood Ave.

Die „Abendpost" befleißigt sich eines volksthümlichen und zugleich vornehmen Tones. Deshalb ist sie bei dem ganzen Deutschthum Chicagos beliebt.

In der Geschichte des deutsch-amerikanischen Zeitungswesens steht der schnelle und durchschlagende Erfolg der

Abendpost

ohne Beispiel da. Am 2. September 1889 begründet, hat dieselbe heute eine tägliche Auflage von mehr als

39,000!

Die Geschäftsleitung erbietet sich allen Anzeigekunden gegenüber, diese Angaben zu beweisen und legt nicht nur ein für den Zweck eigens hergestelltes Circulationsbuch, sondern

alle Geschäftsbücher,

einschließlich des Bankbuches vor. Keine andere deutsche Zeitung Chicagos reicht an diese Ziffer auch nur annähernd heran. Das große Publicum weiß das auch sehr genau, denn es bringt der Abendpost allein doppelt so viele

kleine Anzeigen,

wie allen anderen deutschen Blättern Chicagos zusammen.

Wer nach den Gründen dieses außerordentlichen Erfolges forscht, wird sehr bald entdecken, daß der Preis keineswegs die Hauptrolle spielt. Ein schlechtes Blatt ist auch für einen Cent noch zu theuer und wird thatsächlich nicht gelesen, wie gar mancher Herausgeber aus der Fülle seiner traurigen Erfahrungen heraus bezeugen könnte, — wenn er wollte. Die Abendpost hat aber von allem Anfang an in Bezug auf

Inhalt

hinter keiner deutschen Zeitung in den Ver. Staaten zurückgestanden. Sie hat weder blos aus einer möglichst großen Menge bedruckten Papiers bestehen und recht viel sogenannten Lesestoff liefern wollen, sondern sie hat alle Neuigkeiten sorgfältig gesichtet, die Spreu vom Weizen gesondert und alles, was der Mittheilung überhaupt werth war, in knapper, faßlicher und gediegener Form mitgetheilt. So konnten die Leser sich auf dem Laufenden erhalten und brauchten sich nicht mit literarischem Ballast zu beschweren. Die Besprechungen, welche die Abendpost den Tagesvorgängen widmet, sind von vornherein durch ihre

Sachlichkeit

aufgefallen. Sie suchen den Leser nicht im Interesse von Parteien oder Personen zu täuschen und sind nicht im Tone der Unfehlbarkeit geschrieben. Andersdenkende werden nicht ohne Weiteres als Dummköpfe oder Verbrecher behandelt. Durch die Ueberlieferung geheiligte Anschauungen werden nicht verspottet, aber auf der anderen Seite werden auch alle faden Schmeicheleien vermieden. Es kann selbstverständlich nicht Jedermann mit Allem übereinstimmen, was die Abendpost vertritt, doch braucht sich Niemand durch die ehrliche Meinungsäußerung des Blattes verletzt zu fühlen. Deswegen ist dasselbe

in allen Kreisen

gleichmäßig beliebt. Es wird nicht von einer bestimmten Klasse der Bevölkerung gelesen, sondern von den Wohlhabenden so gut wie von den Unbemittelten, von Republikanern so gut wie von Demokraten, von kirchlich Gesinnten so gut wie von Freidenkern. Somit ist die Abendpost, die fast in keinem deutschen Hause fehlt, ein wichtiges

Bindeglied

für das Deutschthum Chicagos, und da sie niemals auf ihren „Einfluß" pocht oder über die Stimmen ihrer Leser verfügen zu können behauptet, so ist sie stets in der Lage,

deutsche Interessen

wirksam verfechten zu können.

Die technischen Einrichtungen der Abendpost sind so vorzüglich, daß sie den besten englischen Neuigkeitsblättern an die Seite stellen kann. Auf eigenem Draht werden die Depeschen unmittelbar in die Redactionsstube gesandt, durch Setzmaschinen wird viel Zeit gespart und die Schnellpressen haben eine bedeutende Leistungsfähigkeit. Als Betriebskraft dient durchweg die Elektricität. Die Abendpost steht, mit einem Worte, auf der Höhe ihrer Zeit, wodurch ihr Erfolg zur Genüge erklärt wird. Es ist selbstverständlich, daß sie in ihrem Eifer nicht erlahmen, sondern auch in Zukunft bemüht sein wird, das Wohlwollen des Deutschthums von Chicago zu verdienen.

☞ Leset die Sonntagsbeilage der „Abendpost."

Das wandernde Licht.

Novelle von Ernst von Wildenbruch.

(Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen saß Eberhard von Fahrenwald oben in seinem Zimmer, in einen Armstuhl geschmiegt, die Kniee mit einer wollenen Decke umhüllt, müde, gebrochen, wie ein plötzlich alt gewordener Mann.

Die Thür that sich auf, und der alte Johann erschien, eine Platte in Händen, auf der er ein Frühstück trug. Er setzte sie auf den Tisch neben seinen Herrn.

„Frühstücken Herr Baron jetzt!" befahl er.

Seine ehemalige demüthige Haltung war nicht mehr; er stand neben seinem einstigen Herrn wie ein Aufseher bei einem Gefangenen.

Der Baron senkte die Augen, es sah aus, als fürchtete er sich vor seinem Diener.

„Frühstücken Sie," gebot dieser noch einmal, und während Eberhard von Fahrenwald einige Bissen zum Munde zu führen versuchte, ging er, die Hände in den Hosentaschen, in den Zimmern auf und ab, die Fenster und Thüren untersuchend. Dann kam er zurück, um das Frühstück wieder abzuräumen.

Eberhard sah mit scheuen Blicken an ihm vorbei. Seine Hände zupften an der wollenen Decke; man merkte ihm an, daß eine Frage auf seiner Seele lag, die sich nicht über die Lippen getraute. Endlich kam sie heraus: „Wo — ist denn — meine Frau?"

Der Alte zuckte die Achseln, als verlohnte es sich nicht, auf solche Frage überhaupt zu antworten, und ging auf die Thür zu.

„Wo ist meine Frau?" wiederholte Eberhard mit heiserer Stimme.

Jetzt drehte der Alte die Augen zu ihm herum, die giftigen Augen.

„Denken Herr Baron denn immer noch daran? Wäre abgethan, die Geschichte, hätt' ich gemeint. Wär' schon am besten, Herr Baron fingen an, an andres zu denken."

Eberhard ruckte und zuckte in seinem Stuhl; es sah aus, als ob er aufstehen wollte, aber der gefährliche Blick des Alten hielt ihn am Platze fest.

Beide sahen sich eine Zeitlang stumm in die Augen. Dann traten Schweißtropfen auf die Stirn des Barons; erst nur vereinzelt, dann immer mehr, immer dicker, so daß ihm der Schweiß plötzlich über das Gesicht zu laufen begann. Er wollte sprechen, aber es sah aus, als wären seine Kinnladen verrenkt.

„Aber — sie ist nicht —"

Er kam mit der Frage nicht zu Ende.

„Ja, versteht sich!" fiel ihm der Alte mit wüster Brutalität in's Wort. „Was soll sie denn sonst auch sein? Da können Herr Baron warten, eh' die wiederkommt!"

Eberhard stierte ihn an.

„Fortgegangen?" fragte er tonlos.

Jetzt kam der Alte von der Thür zurück, setzte die Platte wieder auf den Tisch und sah grinsend auf ihn herab.

„Todt ist sie! Was haben Sie denn auch gedacht?"

Eberhards Kniee zogen sich wie im Krampfe empor, sein Mund ging auf, als wenn er nach Luft schnappte, er stopfte beide Fäuste in den Mund, dann fiel sein Oberleib vornüber, so daß seine Brust beinah die Kniee berührte. Ein konvulsivisches Zucken ging durch seinen Körper.

Wie ein Teufel stand der Alte neben ihm.

„Das alles," sagte er mit eiserner Stimme, „habe ich Herrn Baron zuvor gesagt, Herr Baron haben nicht hören wollen."

Eberhard gab keine Antwort. Er hatte die Hände unter den Kopf gestützt, er dachte nach. Merkwürdig — mitten in der Zerrüttung seiner Seele fühlte er deutlich, daß er ganz klar dachte. Der ganze gestrige Abend war ihm gegenwärtig, alle Einzelheiten standen vor seiner Seele. Mit einem Ruck warf er den Kopf auf.

„Aber als ich sie zuletzt sah, war sie nicht todt," sagte er.

Es war ihm plötzlich in Erinnerung gekommen, daß, als er aus dem Bibliotheksaale ging, Annas lebloser Körper sich zu regen begonnen hatte.

Der Alte that einen Schritt zurück; seine herabhängenden Hände ballten sich. Wollte der elende, verrückte Mensch da sich unterstehen, ihm zu sagen, daß sie nicht todt wäre? Es kam ihm vor, als sollte er um sein gutes Recht bestohlen werden.

Eberhard hatte sich erhoben.

„Wo ist meine Frau?" fragte er keuchend.

„Todt ist sie!" brüllte ihm der Alte in's Gesicht. „Und das hab' ich Herrn Baron immer gesagt, und Herr Baron haben nicht hören wollen, und nun ist es gekommen, wie ich's gesagt habe! Und wenn Herr Baron mir nicht glauben wollen, dann ziehen Herr Baron sich an und kommen mit hinunter; will ich Herrn Baron zeigen, allwo daß sie da unten liegt!"

Eberhard drückte beide Hände an den Kopf.

„Gib mir meine Sachen!" sagte er dann, „gib mir meine Sachen!"

In fliegender Hast kleidete er sich an.

„Also jetzt," sagte er dann, „vorwärts!"

Schwankenden Schrittes trat er auf den Flur, am Geländer sich haltend, wie ein Greis, arbeitete er sich, Stufe nach Stufe, die Treppe hinunter, und so ging es weiter, bis in den Garten hinab.

Der Alte faßte ihn unter den Arm, weil er seine hilflose Schwäche sah. Eberhard machte eine Bewegung, als wollte er es nicht dulden, aber die Zeit war vorüber, da er zu gebieten hatte.

„Kommen Sie," sagte der Diener barsch. Jetzt hatte der gnädige Herr zu gehorchen.

Den Laubgang führte er ihn entlang, bis an das Gebüsch, dann brach er sich durch die Büsche hindurch, und einen Augenblick darauf stand Eberhard vor dem frisch zugeworfenen Loch.

Als er das sah, fiel er mit einem heulenden Schluchzen nieder, dann griff er mit den Händen in das Erdreich und begann, die Erde aufzuwühlen. Mit rauher Gewalt riß der Alte ihn fort.

„Ah, was soll denn so etwas!" sagte er.

Er nahm ihn wieder unter den Arm, noch fester als vorhin, ungefähr wie ein Polizist, der einen Entsprungenen geleitet. So führte er ihn aus dem Laubgange auf den Rasenplatz hinaus, in den Sonnenschein, und dort an eine Bank.

„Setzen Herr Baron sich hier," gebot er.

Eberhards Widerstandskraft war gebrochen, er ließ sich nieder und drückte sich in die Ecke der Bank.

Der Alte ging um den Rasen herum und dann, auf der andern Seite des Platzes, so daß er Eberhard fortwährend unter Augen behielt, auf und nieder. Mit dem Knüppel, den er jetzt immer bei sich trug, schlug er in den Erdboden, daß der Kies raschelte. Dann setzte er sich auf eine Bank, Eberhard gerade gegenüber, und von dort aus stierte er unverwandt auf diesen hin. Er hätte tagelang so sitzen können, ohne sich zu langweilen.

Die „Einbrecherin" war beseitigt, er war wieder, was ihm von Gottes und Rechts wegen zukam, der Wärter seines „elenden, verrückten" Herrn — er war zufrieden.

Und inzwischen saß der unglückliche Mann, die Augen zu Boden gesenkt, weil er unablässig den fürchterlichen Beobachterblick auf sich gerichtet fühlte, erdrückt unter der Last seines Bewußtseins, das ihm jede Willens- und Widerstandskraft raubte, das ihn zum hilflosen Kinde in den Händen des grauenvollen Alten da drüben machte. Er war ja ein Verbrecher, ein Mörder! Was für ein Recht hat ein solcher, sich aufzulehnen? Er hat zu schweigen und dankbar zu sein, wenn man ihm das Leben läßt. Und warum ließ man ihm das Leben? Weil man annahm, daß er verrückt sei. Also — er war verrückt. Sein Kinn senkte sich auf die Brust, sein Körper kroch förmlich in sich zusammen.

Und dann kam immer wieder das merkwürdige Bewußtsein, daß er trotzdem ganz klar dachte. Er sträubte sich beinah dagegen. Kann ein Verrückter klar denken? Und dennoch war es so, und immer wieder und wieder tauchte die Erinnerung auf, daß sie sich zu regen begonnen hatte, als er aus dem Bibliotheksaale ging. Wäre nur der Alte nicht gleich bei der Hand gewesen, der ihn fortriß, so daß er nicht mehr Zeit behielt, noch einmal zurückzugehen und sich nach ihr umzusehen!

Und dennoch also war sie todt? So war sie wohl nachher gestorben, nachdem er den Saal verlassen hatte? Er hatte ja die Grube mit eigenen Augen gesehen, in der sie lag — also todt war sie wirklich?

Und während er sich das alles sagte, kam immer und immer wieder ein Gefühl, als sei alles nicht so, als wäre sie nicht todt, nur irgendwo versteckt. Von der Bank, auf der er saß, konnte er die Buchenallee hinuntersehen, durch welche er damals mit ihr in den Park eingetreten war, bis hinunter an den Eichbaum, an den er damals den Kranz gehängt hatte. Immerfort gingen seine Augen die Allee entlang, immer war es ihm, als würde er dort unten am Ende der Allee plötzlich eine Gestalt erscheinen sehen, von der Sonne umleuchtet, eine ersehnte, geliebte Gestalt, als würde er auf sie zustürzen und sie ihm entgegenfliegen, als würde er in ihren Armen aufwachen aus gräßlichem, gräßlichem Traume, aufwachen als ein glückseliger Mensch zu neuem glückseligem Leben.

So stark war seine Einbildung, daß er unwillkürlich von der Bank aufstand. Im selben Augenblick aber war schon der Aufpasser an seiner Seite. Er hatte die Blicke des Barons verfolgt, er sah in die Allee hinein — war da etwas? Nichts.

„Kommen Herr Baron," sagte er, „es wird Zeit, daß Herr Baron etwas essen." Er faßte ihn unter den Arm und schleppte ihn in's Schloß.

So kam der Abend heran, und als es dunkel wurde, erfaßte eine qualvolle Unruhe den gepeinigten Mann. War es denn wirklich wahr, daß sie da draußen in der finsteren Nacht in dem finsteren tiefen Loche lag? Nein, nein, nein! Wenn er sich nur hätte überzeugen, nur die Grube aufwühlen und hineinschauen können, ob sie wirklich da unten war! Aber der Alte stand hinter ihm; er fühlte, wie er ihn von hinten ansah; seine Blicke lagen auf ihm wie Keulen. Wenn er den Versuch gemacht hätte, in den Garten hinauszukommen, würde jener sich wie ein Bullenbeißer auf ihn geworfen haben. Es schauderte ihn, schweigend kroch er wieder in sich zusammen.

„Gehen Herr Baron jetzt zu Bett," sagte der Alte, indem er, mit dem brennenden Lichte in der Hand, an die Thür des Bibliotheksaales trat.

Eberhard erhob sich, dann aber, mit einem plötzlichen Griff, entriß er dem Diener das Licht, und ehe dieser es zu hindern vermochte, stürzte er damit in's Nebenzimmer.

„Anna!" rief er laut und klagend, „Anna! Anna!"

So lief er durch die Galerie und so von Zimmer zu Zimmer, das Licht emporhebend, im Kreise umherführend, mit den Augen umhersuchend in allen Ecken, ob er sie nicht irgendwo entdecken würde, irgendwo. Aber sie war nicht mehr da.

(Fortsetzung folgt.)

„Das Explosiv-Ideal."

Der Berner „Bund" schreibt: Das Neueste auf dem Gebiete der Vernichtungsmittel ist der am 10. November in Thun von Herrn Raoul Pictet aus Genf vorgezeigte Sprengstoff. Der „Genevois" nennt das Höllengemisch zeitgemäß ein „Explosiv-Ideal". Herr Pictet gibt in einem an den Bundesrath gerichteten Bericht alle Vorzüglichkeiten des neuen „Friedensmittels" an. Ein untadeliger Explosivstoff soll ohne Gefahren für die umliegende Nachbarschaft hergestellt und versandt werden können; er soll dreifacher Zweckbestimmung entsprechen: der Anwendung in Kriegswaffen, in Minen, zur Zerstörung von Brücken, Tunnels, Viadukten, Kriegsschiffen u.s.w.; er soll nur unter wohl bestimmbaren, nie zufälligen Bedingungen zur Explosion kommen; er soll weder erstarren, noch nach der Explosion schädliche Dünste verbreiten; die Aufbewahrung soll leicht, die Herstellung billig u.s.w. sein. Nach diesem Wunschzettel prüfend, ergibt sich, daß kein bisheriger Sprengstoff seinen Aufforderungen genügen kann. Herr Pictet versuchte nun auf chemischem Wege, unter Ausschließung aller ungeeigneten Momente, alle Seiten des Problems zu lösen unter Berechnung der Explosions-Temperaturen, der Gasvolumina, der chemischen Zusammensetzung. In Berlin und Thun angestellte Versuche sollen die Richtigkeit der Pictet'schen Lösung erwiesen haben. Durch die Natur der Stoffe, welche zur Zusammensetzung dieser Patronen dienen, habe sich augenscheinlich die Abwesenheit aller Gefahr in Herstellung und Transport dieses Sprengstoffes gezeigt. Weder Stoß noch Schlag, noch langsame Zersetzung in den Niederlagen sollen die unvermuthete oder zufällige Entladung des Sprengstoffes herbeiführen können.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Die russische Presse und der Kampf gegen den Anarchismus.

Die französische Regierung scheint nach den Aeußerungen der offiziösen Blätter nicht gewillt zu sein, sich internationalen Abmachungen gegen die Anarchisten anzuschließen. Der „Temps“ hat dieser Ansicht dahin Ausdruck gegeben, daß jedes Land seinen Ueberlieferungen und Sitten entsprechend in dieser Frage vorgehen müsse. Man brauche, selbst wenn sich die Bemühungen aller Staaten auf dasselbe Ziel richteten, deshalb doch nicht die gleichen Wege einzuschlagen. In Rußland denkt man anders. Die Blätter fordern dort fast ausnahmslos gemeinsame Schritte, um dem anarchistischen Unwesen den Todesstoß zu versetzen. So heißt es nach der Uebersetzung der „Deutschen St. Petersburger Zeitung“ in der „Now. Wremja“:

„Wir weisen den Gedanken durchaus von uns, daß nach dem Ereigniß in der Pariser Kammer sich noch Regierungen und Parlamente in Westeuropa finden sollten, die nicht zugäben, daß wirklich die Zeit für eine gemeinsame Bekämpfung der Anarchisten angebrochen ist. Das, was jetzt in Paris geschehen, kann sich morgen in London, in Berlin, in Wien, in jedem politischen Mittelpunkt des Westen zu tragen. Kein Parlamentssaal, keine zahlreiche Versammlung von Publikum ist gegen solche Verbrechen gesichert. Wenn in Paris das Wurfgeschoß des Bösewichts gegen die Volksvertreter gerichtet war, deren Mehrheit sich soeben gegen die revolutionären Elemente der Volksvertreter ausgesprochen hatte, so hatten aber in Barcelona die Anarchisten es mit einem der aktiven Politik fernstehenden Theaterpublikum zu thun. Und das hinderte die Anarchisten aller Völker keineswegs, ihre Solidarität mit der schmählichen Unthat zu erklären. Die Anarchisten haben den Krieg nicht blos den Regierungen, sondern der gesammten europäischen Gesellschaft erklärt, und diese Gesellschaft ist berechtigt, sich solchen Feinden gegenüber für von jeder Rücksichtnahme entbunden zu sehen. Die Anregung, der Aufruf zu gemeinsamem Vorgehen muß von London oder Berlin ausgehen, schon darum allein, weil in diesen beiden Mittelpunkten eine am wenigsten aufrichtige Sympathie mit den inneren Schwierigkeiten angetroffen werden mag, die der Regierung der dritten Republik durch die Explosion bereitet werden können. Wir möchten glauben, daß in Paris Alle davon überzeugt sind, daß Petersburg in keinem Falle zu derartigen Mittelpunkten gehört, und daß ganz Rußland von dem Gefühl tiefsten Unwillens gegen die Bösewichte erfüllt ist, die mit dem Blute Unschuldiger den Saal im Palais Bourbon genetzt haben, sowie daß es völlig bereit ist, seinerseits Alles zu thun, um dem allgemein europäischen Kampfe gegen die Anarchisten zum Erfolge zu verhelfen.“

Auch die Petersburger „Wjedomosti“ sprechen die Hoffnung aus, daß dieser jüngste Streich der Dynamitarden die Regierungen aller europäischen Staaten zu gemeinsamem Vorgehen veranlassen werde, um einen festen Bund zum Kampfe gegn die Anarchisten zu schließen. „Ihre neuesten verbrecherischen Thaten gegen die öffentliche Sicherheit werden nur der Gesellschaft helfen, sich eine gesunde Anschauung von der Nothwendigkeit hartnäckiger Verfolgung jenes Abschaums der Menschheit zu bilden, der vor Massenmorden nicht zurückschreckt.“ In Paris hätte ja auch bereits der liberalste und freiheitlichste Theil der Gesellschaft — die Studenten — sehr gewichtige Kundgebungen gegen die Anarchisten ausgeführt. Aber wer, außer Thieren in Menschengestalt, vermöchte denn auch in solchen Unthaten irgend etwas Anderes zu erblicken, als schmähliche Attentate gegen die Menschheit, ihre Kultur, ihren Fortschritt! — „Wenn auch die französischen Volksvertreter so vernünftig sein sollten, alle Gesetzesvorlagen anzunehmen, durch welche die gesammte Thätigkeit der Anarchisten in Frankreich außerhalb des Gesetzes gestellt würde, so wäre das immerhin doch erst der Anfang zu einer internationalen Hetze der Massenmörder. Die Sache ist die, und darauf kommt es an, daß diejenigen, die der menschlichen Gesellschaft einen Kampf bis aufs Messer angesagt haben, überall ebenfalls aufs Schonungsloseste verfolgt würden, in jedem zivilisirten Lande, auf daß sie, die Ausgeburten der Hölle, nirgends Zufluchtsstätten fänden, daß es nirgends Freistätten gäbe, wo Laboratorien für Sprengstoff-Attentate ungefährdet bestehen könnten. Krieg kann nur mit Krieg beantwortet werden; die europäische Gesellschaft kann nicht kapituliren vor einem Gesindel von Stürmern und Verrückten, die auf die Vernichtung dieser Gesellschaft sinnen.“

Auch der „Swjet“ spricht sich über den Anarchismus aus und weist auch seinerseits nach, daß die Predigt des Anarchismus auf keinerlei Lehre gegründet sei. Im innersten Wesen nach laufe sie den Begriffen des irdischen Lebens, der Gesellschaft und der Freiheit strikt entgegen. Der Anarchist stehe außerhalb der Gesetzes, weil er alle Gesetze, ja alle Grundlagen des Zusammenlebens verneine. Der Anarchist müsse schonungslos vernichtet werden, weil er selbst Alles vernichte und zerstöre. Weder der Nihilismus, noch der Anarchismus könnten selbständig leben. Der russische Nihilismus sei eine Schöpfung der Klasse der russischen Gesellschaft gewesen, die Mittel und Wege suche, Rußland seiner historischen und nationalen Ueberlieferungen zu berauben, den Charakter seines angestammten Organismus zu vernichten, das Volk und die Herrschergewalt von einander loszureißen. Dabei wären die Nihilisten von erfahrener Hand geschaffen, geleitet und gelenkt worden, und sie rekrutirten sich aus dem armseligsten Abhub Rußlands. In Westeuropa wurden die Lehren von der Anarchie und die Anarchisten durch soziale Sekten verschiedener Bezeichnung geschaffen, die ihre armselige Thätigkeit auf die Vernichtung eines vor Jahrhunderten geschaffenen, Allen und Jedermann Sicherheit bietenden Staatsbaues gerichtet hatten. Die Sozialisten, die ein Schreckgespenst schaffen wollten, unter dessen Einfluß der Staatsorganismus erschüttert werden könnte und ihren Bestrebungen gegenüber nachgiebiger und fügsamer würde, rückten die Anarchisten vor, deren Handlungen sie zur Schande der Menschheit lenken. Unter dem Deckmantel sozialer Sekten lebt und gedeiht der Anarchismus. Man muß die Maske auch denen abreißen, die ihre Utopien und Phantasien über den Verstand der Jahrhunderte und die Vernunft der Völker stellen. Die schwachsinnige Duldung, die in Europa überall den Anarchisten zu Theil ward, habe dahin geführt, daß das Uebel sich entwickelte und daß viele Leute, die eigentlich nicht schlimm und böse waren, sondern nur einfältig oder Müßiggänger, zum Anarchismus stießen, der zu so etwas wie einer Sekte oder einer Lehre ward. Wo es die menschliche Gesellschaft gibt — dort sei kein Platz für Anarchie, könne es keinen geben. Wo gebildete, ehrliche, arbeitsame Menschen leben, da könne es keine Anarchisten geben. „Eins oder das Andere. Der Anarchismus wird sich in Europa mit solcher Schnelligkeit zerstreuen, wie einst in Rußland der Nihilismus schwand, sobald nur eine gesunde, nüchterne Anschauung von der Sache Platz greift, sowie der Wunsch, der Gesellschaft zu helfen, in den Menschen eine edle Energie zu wecken zur Vernichtung des Räuberwesens, das unter dem Banner der Anarchie sich entwickelt und organisirt.“

Caprivi über die Währungsfrage.

In einer seiner letzten Reichstagsreden nahm Kanzler von Caprivi auch Gelegenheit, sich über die Währungspolitik der Regierung auszusprechen. Er sagte dabei Manches, was auch für unsere Verhältnisse von Interesse ist. Seine Bemerkungen lauteten wie folgt:

„Endlich hat Herr v. Manteuffel die Währungsfrage berührt und mir den Vorwurf gemacht, daß ich darauf nicht eingegangen sei. Wenn das die letzte Patrone ist, die Sie gegen mich im Kampfe zu verschießen haben, dann muß ich sagen, kann ich es noch mit ansehen. Ich bin mir auch in der Währungsfrage nicht klar, was ich nun eigentlich hätte thun sollen, womit ich denn die Interessen Deutschlands geschädigt habe. Es ist mir anderswo vorgeworfen worden, daß ich zur Zeit der Brüsseler Konferenz nicht das gethan habe, was ich hätte thun sollen. Ich habe die Instruktion an unsere Vertreter laut und deutlich vorgelesen und nicht gesehen, daß dagegen Einspruch erhoben worden ist. Das konnte damals nicht anders sein. Die Regierung sah voraus, daß aus dieser Konferenz nichts herauskommen würde. Warum wir uns an einem Fiasko aktiv betheiligen sollten, sehe ich auch heute noch nicht ein. Ich habe mir damals schon erlaubt, die Meinung auszusprechen, daß es höchst bedenklich wäre, den Bimetallismus agitatorisch zu betreiben. Diese Meinung halte ich noch heute aufrecht. Die Währungsfrage ist nicht geeignet, von den Massen beurtheilt zu werden, namentlich, wenn sie so vorgetragen wird, wie das vielfach in spezifisch bimetallistischen Schriften geschieht. Sie bringen damit eine Frage in die Bevölkerung, die unverstanden wahrscheinlich viel tiefer und schwerer wirkt, als wenn sie verstanden wäre.

Im Uebrigen, wenn Sie dem Bimetallismus näher treten wollen, ergreifen Sie die Initiative. Sie haben ja ein Gesetz eingebracht. Wir werden uns darüber sprechen. Ich bin gar nicht, um einen vulgären Ausdruck zu gebrauchen, in dieser Frage stier; ich bin überzeugt, wir haben die beste Währung. Wenn ich die Ueberzeugung hätte, daß ein großer Theil der Bevölkerung dauernd unter unserer Währung leidet, so würde ich mich eines Besseren belehren lassen. Bis jetzt habe ich diese Ueberzeugung nicht. Ich kann auch nicht sehen, daß die Kaufkraft des Goldes so gestiegen ist, daß darin ein schwerer Nachtheil für unsere Landwirthschaft liegt. Ich kann es nicht zugeben, auch wenn Herr v. Staudy „Donnerwetter ja!“ dazwischen ruft. Die königlich preußische Regierung befaßt sich mit der Sache ebenso ernst wie das Reich und der preußische Handelsminister hat Recherchen darüber angeordnet, wie es mit der Goldproduktion und dem Goldverbrauch steht. Sie dürfen nicht erwarten, daß diese Recherchen von heute auf morgen beendet werden. Das sind Recherchen, die bis Australien, bis in's Innere von Afrika gehen. Warten wir doch ruhig ab, wie das verlaufen wird. Wir können zur Zeit nichts anderes thun als ruhig abwarten.

Wer von Ihnen will veranlassen, daß die englische Regierung, unter dem jetzigen Premierminister namentlich, der sich in einer seiner größten und schärfsten Reden gegen den Bimetallismus ausgesprochen hat, für eine Aenderung der Währung eintritt? Bis jetzt wenigstens — ich weiß nicht, ob ich noch einige Ausnahmen machen muß — ist die Welt darüber einig gewesen, daß ein Uebergang zum Bimetallismus ohne die Theilnahme Englands nicht durchführbar ist. Sie haben also kein Recht, aus meiner Haltung in der Währungsfrage mir einen Vorwurf zu machen. Die überwiegende Mehrzahl von Ihnen wird zugeben müssen, wenn ich auch ein fanatischer Bimetallist wäre, im gegenwärtigen Augenblick ist es reinweg unmöglich, einen erfolgreichen Schritt auf dieser Bahn zu thun. Ich bitte Sie also, auch mit diesem Angriff gegen mich etwas vorsichtiger zu sein.“

„Abendpost“, tägliche Auflage 39,000.

Aus Emin Paschas Tagebuch.

Der deutschen Regierung sind aus Brüssel zwei Tagebuchblätter Emin Paschas zugegangen, welche der Kommandant Ponthier in Kibonge aufgefunden hat. Durch einen Zufall scheinen dieselben der Vernichtung entgangen zu sein, da berichtet wird, daß die Araber nach Emins Ermordung alle Papiere und Sammlungen, die derselbe mit sich führte, in's Wasser geworfen hätten. Die Blätter enthalten, wie das Kolonialblatt mittheilt, Aufzeichnungen in englischer Sprache, die von Januar bis Mitte März 1892 reichen und größtentheils naturwissenschaftlichen Inhalts sind. Januar und Februar, von denen der erstere Monat viele Krankheiten unter den Leuten des Paschas gebracht zu haben scheint, hielt sich derselbe in Ndussuma auf. Es heißt dann: „Am 8. März nahmen wir Abschied von Ndussuma und marschirten südlich durch ausgedehnte Savannen, deren Graswuchs theilweise niedergebrannt war. Zahlreiche kleine Finken suchten die offenen Stellen, wo sie leicht Samenfutter fanden, aber keine Vögel von Interesse wurden beobachtet, bis wir die ausgedehnten Bananenhaine bei den Hütten von Bumanya erreichten, woselbst wir einen Tag zubrachten. — (Hier folgen einige naturwissenschaftliche Aufzeichnungen.) — Der Weg von Bumanya zum Ituri geht durch sehr große Bananenhaine, die von einander durch Strecken von Savannenland oder durch Süßkartoffel- und Maisfelder getrennt sind. Das Gelände steigt allmählig nach dem Flusse zu ab, und etwa vier Stunden, ehe man diesen erreicht, beginnt der Urwald. Nur ein schmaler Pfad führt durch dies Labyrinth von verschlungenem Unterholz und niedrigem Gestrüpp, das von den breiten Kronen ragender Baumriesen mit ewigem Schatten bedeckt wird. Man muß genau Acht geben, daß man den Pfad nicht verläßt, da an den beiden Seiten Elephantenfallen angebracht sind, schwere Holzbäume, unten mit großen Lanzenspitzen versehen, die an dünnen Leinen aufgehägt sind. Einige Tage bevor wir diesen Platz erreichten, war ein Manyema durch den Fall eines solchen Baumes an den Boden genagelt und augenblicklich getödtet worden. — Endlich am 12. März setzten wir auf zwei Eingeborenen-Kähnen über den Ituri und betraten die Manyema-Station Irumu, gewöhnlich nach ihrem Häuptling Ismaili genannt, ein Name, aus dem die Eingeborenen Njali gemacht haben. Da es einige Zeit währen sollte, bis wir wieder aufbrachen, so hatte sich Jeder nach einer Wohnung umzusehen, und zwei Tage verstrichen, ehe ich daran denken konnte, mich an die Arbeit zu machen.

Hilfe beim Sammeln wurde mir von den Leuten der Station und den Eingeborenen versprochen, doch kann ich mich nicht erinnern, irgend welche wirksame Unterstützung erhalten zu haben. Irumu, auf 29 Grad 50 Min. östlicher Länge und 1 Grad 22 Min. nördlicher Breite, liegt am rechten Ituriufer in einer kleinen Lichtung des Urwaldes, der von hier ohne Unterbrechung bis zum Kongo hinabreicht. Ein Komplex von Häusern mit Lehmwänden, die mit breiten Blättern gedeckt sind, weil sich Gras nicht leicht beschaffen läßt; große Blattzäune, die geräumige Höfe umschließen, zwischen den Häusern enge, schmutzige Gassen; weiter nach dem Flusse zu, dessen Ufer hoch und abschüssig ist, ein offener Platz, auf dem sich die Einwohner versammeln; ringsum Reisfelder, die jetzt in die Reife treten, und dahinter der majestätische dunkle Wald — das ist die Residenz Ismailis.“ Der Rest der Tagebuchblätter enthält Aufzeichnungen, die lediglich wissenschaftliches Interesse haben.

Händels Klavier.

Aus Halle wird berichtet: In dem hiesigen sogenannten „Händelhause“, — dem Geburtshause des großen Tondichters G. F. Händel — ist bereits im Jahre 1886, als das Haus einem Renovationsbau unterzogen wurde, in einem abgelegenen und niedrigen Raume außer einigen anderen Gegenständen auch ein uraltes Klavier (sogenanntes „Spinett“) gefunden worden, das die Besitzerin des Hauses aber damals nicht weiter beachtete. Jetzt scheint nun ziemlich festzustehen, daß es sich bei dem Funde um dasjenige „Spinett“ handelt, auf welchem der am 23. Februar 1685 in jenem Hause geborene Händel seine ersten Musikstudien machte. Durch mehrere Sachverständige ist festgestellt worden, daß das Spinett unzweifelhaft aus der Zeit 1650—1680 stammt, und ein sicheres Zeichen dafür, daß das Instrument Händels gefunden ist, glaubt man daran zu haben, daß ein Fuß des Instrumentes etwas kürzer ist, als die übrigen. In mehreren Biographien Händels wird nämlich eines solchen Instrumentes mit einem kürzeren Fuße Erwähnung gethan. Das aus Birkenholz hergestellte Instrument ist ganz gut erhalten, voll besaitet und sogar noch gut gestimmt. Die Klaviatur (Untertasten schwarz, Obertasten weiß) umfaßt 5½ Oktave. Natürlich ist die Bauart sonst eine sehr einfache, die Mechanik unserer heutigen Instrumente fehlt; statt der heutigen, die Saiten berührenden Hämmerchen schwingt bei diesem Spinett, sobald die Taste berührt wird, ein einfacher Metallstift gegen die Saiten. Das Instrument ist ein Meter und 69 Centimeter lang und (einschließlich der Füße) 72 Centimeter hoch; der eigentliche Instrumentenkasten ist nur 18 Centimeter hoch. Der bisherige Besitzer des Händelhauses, welcher in demselben eine Eisenwaarenhandlung betrieb, ist in Konkurs gerathen, und so gehört auch das Spinett zur Konkursmasse. Bei dem Konkursverwalter ist von einem Engländer bereits ein Gebot von 50,000 M. für das Spinett gemacht worden. Man hat aber das Gebot noch nicht angenommen, weil man hofft, einen noch höheren Preis zu erlangen.